235. Dienstag, den 8. Oktober 1867. 235.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten a. D. Dr. Freiherrn Loew von Steinfurt zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, den Ober-Appellationsgerichtsräthen a. D. Langhans, Freiherrn von Preuschen von und zu Liebenstein und Reichmann zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 7. Oktober, Vormittags. Die heutige „Morgenpost" bezeichnet in einer ihr von unterrichter Seite zugegangenen Darstellung die Gerüchte über eine wegen der Konkordatsfrage ausgebrochene Ministerkrisis als unbegründet. Eine dem Kardinal Rauscher ertheilte Generalvollmacht existire nicht. Der Reichskanzler, der das volle Vertrauen der Krone genießt, sei bestrebt, die für das Konkordat nöthigen Reformen vorzunehmen. Der von den östreichischen Bischöfen erhobene Protest habe in der Konkordatsfrage eine gründliche und prinzipielle Aenderung in den Absichten der Regierung nöthig gemacht. Weitere Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle seien durch die Vorgänge im erzbischöflichen Palast unmöglich geworden. Die Regierung sei demnach entschlossen, unbehindert von auswärtigem Einflusse, den Weg der Gesetzgebung zu betreten, um die nothwendigsten Beziehungen des inneren konfessionellen Lebens zu regeln; mit der Reform der Schule solle der Anfang gemacht werden.

Wien, 7. Oktober, Abends. Der „Wiener Abendpost" wird aus Rom vom 6. telegraphirt:

Bei Arese hat ein neuer Einfall Garibaldischer Freischaaren stattgefunden. Die päpstlichen Truppen haben gestern nach verzweifeltem Kampfe Bagnarea wiedergenommen, wobei die Garibaldianer 70 Todte und 100 Gefangene verloren. Auch auf anderen Punkten sind die päpstlichen Truppen siegreich. Von weiteren Aufstandsversuchen im Innern ist nichts bekannt. Die Bevölkerung bleibt überall treu.

Dresden, 7. Oktober, Nachmittags. Der König von Sachsen ist soeben zur Theilnahme an der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs nach Weimar abgereist. — Die Kronprinzessin geht zum Besuche der fürstlichen Familie nach Hohenzollern.

München, 7. Oktober, Abends. Bei der in der morgenden Kammersitzung erfolgenden Vorlage des Zollvereinsvertrages wird eine eingehende Erklärung des Fürsten Hohenlohe über seine Politik und die Stellung Bayerns überhaupt erwartet.

Paris, 7. Oktober, Mittags. Nachrichten aus Rom vom 6. d. Abends 5 Uhr melden: Garibaldische Banden, welche seit zwei Tagen die kleine Stadt Bagnarea in der Provinz Viterbo besetzt hielten, sind von den päpstlichen Zuaven aus diesem Orte geworfen und nach zweistündigem Kampfe vollständig versprengt worden. Die Garibaldianer, 500 Mann stark, verloren 70 Todte und Verwundete, und 110 Gefangene. Die Zuaven hatten nur einige Verwundete. Die päpstlichen Truppen haben Bagnarea besetzt.

Petersburg, 7. Oktober, Nachmittags. Nach Berichten aus Livadia hat der Kaiser gestern seine Rückreise angetreten. Derselbe geht auf der Dampfjacht „Tiger" zunächst nach Nikolajew und wird gegen Mitte dieses Monats in Petersburg erwartet.

Kopenhagen, 7. Oktober, Nachmittags. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Eine Thronrede wurde nicht verlesen. Das Landsthing wählte zu seinem Präsidenten M. P. Brunn, zu Vicepräsidenten Haffner und Madvig; das Folkething wählte Bregendahl zum Präsidenten, Fenger und Carlsen zu Vicepräsidenten.

Kairo, 7. Oktober. Die egyptischen Truppen sind aus Kandia nach Alexandrien zurückgekehrt.

Athen, 6. Oktober. Hier eingetroffene Nachrichten aus Kandia melden, daß die Nationalversammlung den in Kanea residirenden Konsuln der fremden Mächte die Anzeige gemacht habe, sie verwerfe die in der Proklamation des Sultans enthaltenen Konzessionen.

Florenz, 7. Oktober. Die Journale verlangen, daß die Regierung den Aufständischen in der Besetzung Roms zuvorkomme. Die neuesten Nachrichten melden, daß die Insurgenten sich Rom nähern. Der hiesige spanische Konsul verweigert Pässe nach Rom zu visiren.

Das östreichische Konkordat.

Die Adresse der 25 Bischöfe an den Kaiser kam ganz zu rechter Zeit, d. h. mitten hinein in die durch die Vorgänge auf römischem Gebiete auch in östreichischen Landen erzeugte Gährung. Vom Standpunkte der Aufklärung kann man das Dokument nur willkommen heißen; denn es wird die Entscheidung einer unaufschiebbaren, für Oestreich überaus wichtigen Frage beschleunigen. Der allseitigen Proteste gegen dasselbe aus den östreichischen Kommunen wurde schon gestern erwähnt. Es ist zunächst die Schule, welche von den Kommunen gegen die maßlosen Angriffe Seitens der Bischöfe in Schutz genommen wird.

Im Wiener Gemeinderath sagte Dr. Granitsch zur Begründung seines Antrags auf eine Gegenadresse u. A.:

„Ich gestehe, daß, als ich die Adresse der 25 Bischöfe durchlas, mich ein Gefühl nicht blos schmerzlicher Enttäuschung, sondern, ich sage ungescheut, der tiefgehendsten Entrüstung ergriffen hat. Meine Herren, in demselben Augenblicke, in welchem die Redensarten von Religion und Sittlichkeit in jenem Schriftstücke zierliche Pirouetten schlagen auf den Lippen dieser Herren, in demselben Augenblick greifen sie zu der unsittlichsten Waffe, zu der Waffe der Unwahrheit und Verleumdung. . . .

„Aber, meine Herren, wenn Jemand beleidigt, wenn Jemand ungerechterweise beschuldigt, wenn er beschimpft wird, muß er ein Sühnverfahren einleiten, und dieses Sühnverfahren leiten wir ein, wenn wir unmittelbar vor Sr. Majestät sagen: „Das ist eine dreiste Unwahrheit, das ist eine Unwahrheit, was man Ew. Majestät über die Kommune erzählt hat!" (Lauter Beifall.) Ich bitte Sie, meine Herren, sich eines von stolzem Selbstbewußtsein zeugenden Wortes zu erinnern, wenn es auch damals, wie es angewendet wurde, gegen die Volkssache gebraucht worden ist. Ein König hat gesagt in einer feierlicheren Versammlung als diese ist: „Ich werde nicht dulden, daß sich ein Blatt Papier zwischen mich und mein Volk dränge." Ein solches, stolzes Selbstbewußtsein zeigendes Wort können wir in unserem Sinne und mit größerer Berechtigung aussprechen. Die Gemeinde Wien, welche durch die That ihre reinen Absichten in Bezug auf die Volksschule bekundet, darf es aussprechen: sie wird niemals dulden, daß sich ein Blatt Papier — ich sage es offen, ein beschmutztes Blatt Papier — zwischen sie und den Kaiser dränge."

Wie die heutigen Wiener Depeschen melden, ist durch dieses Vorgehen der Bischöfe die Stellung des Herrn v. Beust eher befestigt, als erschüttert. Will er dieselbe aber richtig benutzen, so hat er von dem Ergebniß der Unterhandlungen, welche Herr v. Hübner mit dem römischen Stuhl zu pflegen beauftragt ist, abzusehen und sich ausschließlich auf den Reichsrath zu stützen. Dort findet er das Terrain vorbereitet.

Die neueste Enthüllung des Kultusministers von Hye im sogenannten konstitutionellen Ausschuß: im Schooße des Kultusministeriums sei ein interkonfessionelles Gesetz entworfen, welches auch im Gesammtministerium durchberathen und vollständig angenommen sei, doch habe Kardinal von Rauscher, dessen Einvernehmen der Minister gesucht, ihm mitgetheilt, daß er zur Zeit des Konkordatsabschlusses mit einer General-Vollmacht der Regierung versehen worden sei, kraft welcher keine Verhandlung über interkonfessionelle Angelegenheiten, über gewisse Punkte (Mischehen?) ohne Zustimmung der Kurie in's Werk gesetzt werden könne, — diese Enthüllung hat Wien in die höchste Aufregung versetzt und der Rückschlag davon kann nicht ausbleiben.

So steht — ruft eine Wiener Korrespondenz aus — in Folge einer vor 11 Jahren ausgestellten Regierungsvollmacht der Fürstbischof von Wien, in den Besitz eines der wichtigsten Theile des Souveränetätsrechts gesetzt, allgebietend, entscheidend über den Verhandlungen des Reichsraths und den Beschlüssen des Kaisers. Das Publikum ist im ersten Schreck über diese Enthüllung wie gelähmt und fragt sich jetzt, ob die Uebertragung eines Theils der legislativen Gewalt an eine fremde Macht noch ertragen und zugelassen werden dürfe, nachdem der Kaiser selbst auf seine absolute Gewalt zu Gunsten des konstitutionellen Prinzips Verzicht geleistet hat!

Die Krisis ist hiermit vollständig zum Ausbruch gekommen alle liberalen Elemente des Landes werden zusammenwirken, daß sie nicht spurlos vorübergehe. Ein officiöses Morgenblatt bestreitet zwar heute die Existenz einer Generalvollmacht des Kardinals Rauscher, ein anderes, nichtofficiöses, sucht die Enthüllung auf ein Mißverständniß zurückzuführen, aber das Dementi dürfte in der herrschenden Aufregung kaum noch Glauben finden, zumal der Gedanke sicher nahe liegt, daß der Kardinal den Augenblick nicht für geeignet halte, von seiner Vollmacht Gebrauch zu machen. Ein der „süddeutschen Presse" aus Wien zugegangenes Telegramm, welches soeben zu unserer Kenntniß gelangt, meldet: „Der Klubb der Linken beabsichtige in der heutigen Unterhaussitzung eine Demonstration gegen die Adresse des Episkopats zu richten. Ohne Zweifel werden sich alle liberalen Fraktionen an dieser Demonstration betheiligen. Uns bleibt nur noch der Zweifel auszusprechen, ob wirklich der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ein Mann von sonst gemäßigter Gesinnung einen so hervorragenden Antheil, wie von Wien aus gemeldet wird, an dieser Adresse der Bischöfe habe. Es würde, wenn dieser Zweifel nicht begründet wäre, mit Recht gefragt werden können, was denn vom dürren Holze zu erwarten stehe, wenn schon am grünen solche Wahrnehmungen gemacht werden.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 7. Oktober. Die preußische Regierung hat jetzt an die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Luxemburg und Oestreich schriftliche Einladungen erlassen zur Beschickung einer Konferenz, welche in Berlin ihre Sitzungen zu halten hat und deren Aufgabe die Regelung der postalischen Verhältnisse im deutsch-östreichischen Postvereine, entsprechend den Fortschritten und Ansprüchen des Verkehrs, zu bilden haben wird. Die preußischen Propositionen, welche beigefügt sind, bringen auch in Vorschlag, daß die proponirte Umwandlung der postalischen Verhältnisse bereits mit dem 1. Januar des kommenden Jahres in Kraft trete. — In allen Ministerien beginnt jetzt eine rege Thätigkeit, hervorgerufen durch die Vorarbeiten zum Landtage. Es handelt sich dabei um zum Theil sehr wichtige Fragen, welche durch die Annexionen angeregt sind, da diese ihre Rückwirkung auf die preußischen Gesetze und Verhältnisse äußern. In erster Linie steht eine neue Gewerbeordnung. Daß auch ein neues Wahlgesetz, analog dem des Norddeutschen Bundes, vorbereitet werde, ist vorderhand durchaus zweifelhaft. Daß es zeitgemäß sei, die Frage anzuregen, ob für den Norddeutschen Bund und die preußische Monarchie noch weiter verschiedene Systeme gelten sollen, ist wohl nicht zu bestreiten; jedoch wird die Regierung sicher erst das Resultat der bevorstehenden Wahlen abwarten, ehe sie über die Opportunität einer Vorlage schlüssig wird. Das Wahlreglement hat für die bevorstehenden Wahlen einige Abänderungen erfahren, welche sich namentlich auf die größere Zuverlässigkeit der Wählerlisten beziehen. Die Listen, welche bisher nur zwei Tage auflagen, sollen jetzt drei Tage der Einsicht offen sein und darauf eine Reklamationsfrist von drei weiteren Tagen gestattet werden. Dies gilt nicht nur von den Urwählerlisten, sondern eine gleiche Vergünstigung tritt auch für die Abtheilungslisten ein.

Ein Landsitz.

Warum schmeckt mir das Abendbrot heute nicht? Kann denn wohl Jemand herrlicher tafeln als ich? Auf schmucker Holzveranda ist es aufgetragen, das Abendbrot. Die Bäume des Gärtchens — Stockkämpchen würde es der Düsseldorfer Malkasten nennen — kann ich mit der Hand ergreifen. Im Gezweig rührt sich der Nachtwind, norddeutscher, septemberlicher Nachtwind. Ein halbes Dutzend Sterne — ich kenne sie nicht — hat die Ungenirtheit mir zuzusehen, wie ich meine Portion Rühreier mit Schinken vertilge. Den Gedanken kann ich frei Audienz geben. Bis an die Nilquellen, nach Korosko, Abu Hamol, an den Salaam und Angrab mögen sie schweifen und sich mit Beurmanns Knochen beschäftigen.

Warum schmeckt mir das Abendbrot nicht? Knurrt etwa das horazische „Angustam amice pauperiem pati" allzurevoltirend im Magen? Oder schweben die Erinnerungen an jene gemüthlichen Soupers auf Schloß Tuchorze ossianisch-schattenhaft über meinem Teller? Stundenlange Soupers, in denen ich mit right-honourable Oberlandstallmeister und mit Major Degenhofen Pontet-Canet, Johannisberger und endlich gar zauberholden, feinherben Samorodner schlürfte, während die gütige Dame sorgsam bemüht war, das Porzellan meines Tellers mir mittelst saftiger Rehstücke zu verbergen; — seid mir gegrüßt vielholde Soupers! Noch vermeine ich die Serviette in den lüsternen Fingern zu fühlen. Vae mihi!

Laßt mich einmal Athem holen. Ich will euch etwas davon erzählen. —

Wisset zuerst, daß der Bomster Kreis eine der landschaftlich reichsten Gegenden des Posener Landes ist. Er steckt voller Wald und das ist nobler, glorioser Wald. Er hat seine Landseen, seine Schlösser, seine Berge, seine Hopfenplantagen und Weinhügel. Schade, daß ich diese zuletzt erwähnte, denn

le vin est bon,
hoc acuit ingenium —

wie jener altnormännische Chansonnier singt, dessen Namen ich im Sturm der Zeit vergessen. An den Städten haftet das Interessante, Malerisch-Merkwürdige weniger. Denn ich bezweifle gründlich, daß zu Bomst irgend jemals ein Tourist in den siebenten Himmel des Entzückens emporgefahren sein mag. Schwerlich würde mir Unruhstadt, trotz seines hochklingenden Namens, das: „Quem vai para Parà, para" entlockt haben. Was dann Kiebel anbelangt, so empfindet man bei seinem Anblicke wohl kaum mehr als ein philologisches Bedauern der orthographischen Anomalie des Städtenamens „**Kiebel**", — und Rakwitz hatte ich stets im Verdachte, jener Ort außerhalb der Welt zu sein, von welchem aus Archimedes Mathematikus sich vermaß, die Welt zu bewegen. Man würde ihm dort hilfreich zur Hand gegangen sein. — Die bedeutendste Stadt des Kreises ist Wollstein und es mag in der That weit und breit keinen so gemüthlichen Erdenwinkel geben als Wollstein. Zwischen zwei große, waldumgürtete Seen ist es freundlich hineingebaut. Weit hinaus sehen seine beiden schlanken Kirchthürme. Es ist massiv-stattlich und besitzt geräumige, vom Schilfrande des See's begränzte Gärten. Die Leute haben ihre Schützengilde, ihr Bier, ihre beaux rêves, ihre honnêtes passions und ihr gutes Gewissen. Es ist ein Ort, in dem man, wie ich fest überzeugt bin, von niemandem als von dem eigenen Ich todtgemacht werden kann.

Zu Wollstein nun geschah es eines Morgens, während die Sonne durch schwere Vorhänge verstohlen in die halbdunklen Zimmer hineinblinzelte, in denen ich mit Major Degenhofen auf- und abging, daß eine fashionable Britschka vor dem Thore hielt und uns zehn Minuten darauf über Land entführte. Die wackeren Füchse rasten die Chaussee hinunter. Diamantne Strahlengarben warf die Sonne über die weite, graue Seefläche, die sich hinüberkräuselt bis an den Steinfuß der prachtvollen, aber mönchsleeren Cisterzienserabtei Obra. Ihre Thürme verschwanden. Wir fuhren in den Wald rechtsab und rauchten köstliche Manilla's dazu. Aber Kiefern und wiederum Kiefern, Birken und nochmals Birken, Sand und zwar tiefer, massenhafter, fortschrittfeindlicher Sand. Starker Duft von Erica mischte sich mit dem der Manilla.

Da kommt Tuchorzer Revier. Mit einem Schlage wird's anders. Dichter und mächtiger Forst, hügelartig anschwellendes Terrain, plötzlich massenhafter, staffelartig aufsteigender Hochwald. Es nicken Parkgipfel herüber, graue alterthümliche Schloßdächer recken sich empor, ehrwürdig, fest, gastfreundlich. Vor uns liegt das weitläuftige, im wilden Weine buchstäblich versunkene Schloß. Halt!

The right-honourable Landstallmeister freut sich unendlich, Major Degenhofen zu begrüßen. Ich: — „Monsieur, monsieur j'ai l'honneur, — yo beza los manos de Usted" —

„Ach, was da „bezo, Usted". Ihre Cigarre ist ausgegangen, Maler. Kommen Sie, wir wollen uns den Park ansehen. Ich muß Ihnen das zeigen, noch vor dem Diner."

Das scheint in der That der großartigste, wunderherrlichste Park des Großherzogthums zu sein, denn er geht ins Meilenweite. Die Anlage ist englischbreit. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Idee des Ganzen, so höchst genial, so weit und raumverschwenderisch erfunden, — oder das pointilleuse Eingehen des Gartenschöpfers in die geringsten Details. Man staunt über die wundervolle, harmonische Gliederung kontrastirender Baumgruppen, über das Hervorzaubern ausgesucht lieblicher Boskets in einer Gegend, die vor noch nicht allzulanger Zeit ganz unkultivirt, sandig, rauhwaldig war und die erst durch kunstvolle Berieselung zur entzückendsten, saftigsten Wiesenmatte umgeschaffen worden ist. O, diese herrlichen, allerzartest gefiederten Akazien und Robinien; jene tiefwurzelnden, wunderbaren Gleditschiae sinenses, deren lange, nadelscharfe Dornen, wie die Sage geht, das Haupt des Erlösers gekrönt haben! Und drüben jene Gruppen schlanker, reckenhafter, aber tiefsinniger Edeltannen, welche die nervigen, dunkelen Arme weit über die Kieswege hinausstrecken. Diabolus infernalis und Professor Schleiden kennen ihre Namen, wissen ihre Geheimnisse. Platanen, Park-Eichen, edle Fichten und dazwischen wieder unendliche Rasenplätze, Schwanenteiche, Blumenteppiche. Aber allwärts, als Hintergrund, das graue, breitstirnige Schloß, um dessen Fenster dunkle Epheuschleier hängen, an dessen Dächer der Wein hinauflangt mit üppigen, trunkenen Händen. Ich weiß nicht, trotz aller Naturschwärmerei summte mir doch, als ich das Alles so übersah, die honigsüße, allein etwas egoistische Melodie von „Ach, wenn du wärst mein eigen" im Ohre.

Wir gingen hernach ins Palmenhaus, wo Zwerg-, Riga- und Wachspalmen, Cycadeen und in der Mitte eine enorme Vellocia sinensis in tropischer Hitze träumten, fremdartig, unbeweglich.

Ueber Tische flatterte ein lebendiges Gespräch, benetzt von reichlichem Pontet-Canet umher, das endlich auf dem Schatten des guten Königs Jérôme von Westphalen haften blieb. Right-honourable Landstallmeister hatte bei diesem ausgezeichneten Fürsten eine Hofcharge bekleidet und wußte die bizarrsten, drolligsten Dinge von Kassel und Wilhelmshöhe zu erzählen. Ein bodenlos-lüderliches Schlaraffenleben hat aber dieser König eines gestohlenen, für ihn par la grace de l'empereur zusammengestoppelten Reiches geführt.

Damals war die Zeit der Pasteten, Austern und Trüffeln; das waren die

Auch das nassauische Land feiert in nächster Zeit das fünfzigjährige Jubiläum der kirchlichen Union. Der dortige evangelische Bischof Dr. Wilhelmi hat den 3 November für diese Feier anberaumt. — Der Minister des Innern ist nach kurzer Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt. — Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig angelegentlich mit der Erweiterung der Eisenbahnen in Schleswig-Holstein. So soll jetzt zur Verbindung mit der auf der Insel Romöe beabsichtigten Hafenanlage die Zweigbahn von Flensburg nach Tondern noch bis Hoyer fortgesetzt werden. Auf diese Weise wird das nördliche und mittlere Schleswig mit dem Weltmeere in Verbindung gebracht.

C Berlin, 7. Oktober. Schulze-Delitzsch bereitet eine Interpellation dahin vor, ob und event. wie lange noch Transitzölle durch Lauenburg und Mecklenburg erhoben würden.

— Ihre Majestät die Königin-Wittwe wird dem Vernehmen der „N. Pr. Z." nach am nächsten Freitag nach Sanssouci zurückkehren.

— Der Minister der Medizinal-Angelegenheiten hat für das gesammte Staatsgebiet eine vom 18. September d. J. datirte neue Ordnung der pharmaceutischen Staatsprüfung eingeführt. Der selbstständige Betrieb einer Apotheke in Preußen erfordert eine von dem eben erwähnten Minister ausgestellte Approbation, welche nur auf Grund dieser Prüfung ausgestellt wird. Die letztere kann entweder vor der pharmaceutischen Ober-Examinations-Kommission in Berlin oder vor einer der bei den neun Landes-Universitäten errichteten delegirten Kommissionen abgelegt werden. Diese Prüfungs-Kommissionen, welche aus einem Lehrer der Physik, einem Lehrer der Chemie, einem Lehrer der Botanik und zwei wissenschaftlich gebildeten Pharmaceuten oder Apothekenbesitzern bestehen sollen, werden alljährlich von dem Minister der Medizinal-Angelegenheiten berufen, welcher zugleich den Direktor der Kommission ernennt. Die Prüfung zerfällt in zwei Abschnitte: die Kursus- und die Schlußprüfung. Zur Schlußprüfung darf nur der Kandidat zugelassen werden, welcher die Kursusprüfung bestanden. Letztere zerfällt in einen schriftlichen, praktischen und mündlichen Theil. Die Schlußprüfung ist von dem Direktor und drei Mitgliedern mündlich und öffentlich abzuhalten. Mehr als vier Kandidaten dürfen zu einem Prüfungstermine nicht zugelassen werden. Bei Ertheilung der Censuren haben die Examinatoren sich nur der Prädikate: vorzüglich gut, sehr gut, gut, mittelmäßig und schlecht, zu bedienen. Zur Wiederholung einzelner Prüfungsabschnitte darf ein Kandidat, welcher dieselben nicht bestanden hat, nur nach Bestimmung des Ministers der Medizinal-Angelegenheiten zugelassen werden. Die Censur „schlecht" hat eine Zurückstellung auf mindestens sechs, die Censur „mittelmäßig" eine Zurückstellung auf mindestens drei Monate zur Folge. Wer nach zweimaliger Zurückstellung die Prüfung nicht besteht, wird zu weiterer Wiederholung derselben nicht zugelassen. Die Gebühren für die Staatsprüfung als Apotheker sind auf 46 Thaler festgestellt.

— Der Kleinhandel mit Bier ist bis in die neueste Zeit als ein konzessionspflichtiges Gewerbe behandelt worden; eine Entscheidung des Ober-Tribunals aber hat jetzt die betreffenden Gesetze dahin ausgelegt, daß es zum Betriebe dieses Gewerbes keiner Konzession bedürfe. In Folge dessen werden von der Polizeibehörde derartige Konzessionen nicht ferner ertheilt.

— [Unfälle und Unfallversicherung.] Je besser man die auf das menschliche Leben bezüglichen Ereignisse zn beachten lernt, desto mehr erkennt man, daß eine gewisse Gesetzmäßigkeit darin waltet, und wird dadurch in den Stand gesetzt unter anderen Vorkehrungen auch solche zu treffen, welche unersetzliche Verluste des Einzelnen auf die Schultern einer größeren Menschenzahl fast unmerklich vertheilen. Nach Untersuchungen Dr. Engel's, des Direktors des königl. preußischen statistischen Bureaus, welcher übrigens die Idee der Unfallversicherung zuerst in Deutschland allgemeiner bekannt gemacht hat, folgen selbst so durchaus zufällige Ereignisse, wie tödtliche Verunglückungen sind, inmitten eines größeren Kreises bestimmten Gesetzen, eignen sich also recht wohl zu Anlässen der Versicherung Nimmt man Opfer des Krieges aus, so sind von einem Jahr zum andern geringe Abweichungen in der Zahl der Unglücksfälle auf einem bestimmten Gebiete größeren Umfangs wahrnehmbar; es verhält sich damit also, wie mit den Todesfällen überhaupt, den Feuersbrünsten, Hagelschauern ꝛc., d. h. so gut, wie man Versicherungen gegen diese Gefahren betreibt, eben so gut kann man auch gegen Verunglückungen im gewöhnlichen Wortsinne versichern. Bekanntlich giebt es bereits solche Anstalten, und auch Deutschland wird sie über kurz oder lang erhalten.

Die Untersuchungen, deren wir oben gedachten, enthält die Abhandlung „Materialien zur Unfallversicherung" in Nr. 4—6 des laufenden Jahrgangs der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus; sie erstrecken sich mit mehr oder weniger Ausführlichkeit über alle europäischen Staaten, von denen hierher gehörige Nachrichten existiren, und ziehen ebensowohl besondere Berufsstände, wie die Masse des Volks in ihren Bereich. Wir greifen einzelne Beispiele zur Veranschaulichung heraus, indem wir allenthalben die Reduktion auf 1 Million lebender Menschen der betreffenden Kategorien (Berufszweige) vornehmen.

Nach den Beobachtungen über das Alter der Verunglückten, erleiden erwachsene Personen leichter einen plötzlichen Unglücksfall als Kinder; doch stehen gerade die kleinsten, noch nicht 5 Jahre alten Kinder wenig oder gar nicht hinter den gebrechlichen Leuten zurück, welche in viel höherem Maße der Verunglückung anheimfallen, als die kräftigen jüngeren Personen.

Daß von den Geschlechtern das männliche den tödtlichen Unfällen stärker ausgesetzt sei, durfte man allerdings von vorn herein annehmen; gleichwohl ist die zahlenmäßig nachgewiesene Differenz von Interesse. Von einer Million Männer und Knaben verunglückten jährlich in England 1032, Hannover 649, den älteren preußischen Provinzen 633, Belgien 514, Frankreich 443, Sachsen 418 und Bayern 341; von einer Million Frauen und Mädchen in England 349, Preußens älteren Provinzen 163, Hannover 157, Belgien 152, Bayern 124, Frankreich 103, Sachsen 94.

Laut den Ausweisen über den preußischen Staat für 1861—64 war das Verhältniß auf 1 Million Personen männlichen Geschlechts in der Provinz Preußen 797, in Rheinland 526, im Regierungsbezirk Gumbinnen 884 und Erfurt 401; auf 1 Million Personen weiblichen Geschlechts in Preußen 218, Rheinland 91, im Regierungsbezirk Gumbinnen 253 und Aachen 74 Verunglückte. Man thut mithin der Industrie Unrecht, wenn man ihr eine allgemein größere Gefährlichkeit für die ihr sich widmenden Arbeiter andichtet; denn im Regierungsbezirk Gumbinnen giebt es fast keine Großindustrie. Die volkreichen Städte weichen im Durchschnitt mit 644 resp. 129 Verunglückten wenig vom platten Lande ab. Münster, Essen und Brandenburg auf der Skala mit mehr als 1500 tödtlichen Unfällen auf 1 Million Männer und Knaben obenan; Aachen, Krefeld, Trier und Erfurt erlitten dagegen noch keine 300.

Von einer Million Bergarbeitern starben durch plötzliche Unfälle während einer längeren Reihe von Jahren in Großbritannien jährlich 3510, in den sächsischen Kohlenbergwerken 2650, in Preußen 1810, in Oestreich 1360, in den sächsischen Erzbergwerken 920. Die Gefährdung der Angehörigen dieses Berufszweipes hat leider neuerdings eher zu- als abgenommen, offenbar im Zusammenhange mit der Erweiterung der Werke und mit dem nothwendigen Hinabsteigen in die Tiefe der Erdkruste.

Ueber Unglücksfälle von Bahnbeamten und Eisenbahnarbeitern sammelt der Verein deutscher Bahnverwaltungen jährliche Nachweisungen ein, woraus hervorgeht, daß auch dieser Beruf zu den gefährlichsten gehört. Im Durchschnitt der Jahre 1856—64 wurden durch fahrende Züge oder anderweit mit und ohne eigene Schuld 1910 Eisenbahn-Beamte und Arbeiter pro Million getödtet.

Breslau, 7. Oktober. Mit dem gestrigen Frühpersonenzuge der oberschlesischen Eisenbahn traf der Hecr Handelsminister Graf Itzenplitz hier ein. Derselbe hatte sich am Freitag zu einer Besprechung mit dem Geh. Kommerzienrath v. Ruffer nach Rudzinitz begeben. — Vom 5. zum 6. Oktober sind als an der Cholera erkrankt 4, als gestorben 4 Personen polizeilich gemeldet worden. (Vom 4. zum 5. Oktober: 5 — 3.)

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Der Kurfürst von Hessen hat nunmehr seinen ganzen Hofhalt von Hanau nach seiner Besitzung Horzawez in Böhmen beordert, und der noch in Hanau befindlich gewesene Theil der Hofdienerschaft nebst Pferden und Equipagen ging vorgestern von dort mit einem besonderen Bahnzuge nach Böhmen ab.

Sigmaringen, 6. Oktober. Gestern ließen sich die preußischen Majestäten die hiesigen Behörden vorstellen, wohnten der Grundsteinlegung zum Waisenhause bei und machten eine Fahrt nach Inzighofen. Alsdann fand ein Galadiner statt. Die Abfahrt von Sigmaringen erfolgte heute um 10 Uhr Vormittags.

Bayern. München, 4. Oktober. Adressen auf Adressen laufen ein und bestürmen die Regierung, die gegenwärtige Kammer als zu preußisch aufzulösen. Bis jetzt hat die Zahl der Adressen tausend erreicht. Selten aber war eine Kammer so gesichert gegen eine derartige, ihre Existenz bedrohende Maßregel, wie die unsrige. Es handelt sich in diesem Fall nicht allein um Erneuerung der Kammer, nnd um die Mühsal der Neuwahlen, sondern um ein Fallenlassen der großen legislatorischen Arbeiten, die von den Ausschüssen vorbereitet sind und jetzt der Bestätigung der Kammer warten. Eine der Regierung mißliebigste Kammer könnte jetzt darauf rechnen, von der Regierung geschützt zu werden, um die Frucht mühseliger Gesetzesarbeit nicht verloren gehen zu lassen.

Nürnberg, 7. Oktober 11 Uhr Vormitt. Se. Majestät der König von Preußen empfingen heute eine Deputation Ihres 6. bayrischen Infanterie-Regiments, besuchten die alte Stammburg Nürnberg, auf welcher heute neben der bayrischen die preußische Königsflagge weht, dann die Laurentiuskirche und das Germanische Museum. Um 1 Uhr Abreise mit kleinem Gefolge nach Weimar; das große Gefolge ist nach Baden-Baden dirigirt, wohin Se. Majestät der König von Weimar zurückkehren werden.

(Tel. Dep. des St.-Anz.)

Württemberg. Stuttgart, 7. Oktober. Durch königliches Reskript vom 5. d. wird die Ständeversammlung auf Freitag den 18. Oktober c. einberufen.

Ulm, 6. Oktober. Der König und die Königin von Preußen trafen um 3 Uhr Nachmittags hier ein. Der preußische Gesandte in München war von hier aus mitgefahren. Das Civil- und Militairkabinet sind von hier nach Baden-Baden gegangen.

Oestreich.

Wien, 7. Oktober. Die „Reichsraths-Korrespondenz" ist von kompetenter Seite zu folgender Erklärung ermächtigt. Anläßlich der Gerüchte von einer Demission des Freiherrn von Beust wurde letzterer in der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses hierüber befragt. Freiherr v. Beust widersprach diesen Gerüchten entschieden und erwähnte, es sei von seiner Seite nicht die geringste Aeußerung gefallen, welche ein derartiges Gerücht veranlassen könnte

Großbritannien und Irland.

London, 5. Okt. Direkte Nachrichten von den abyssinischen Gefangenen sind aus Magdala vom 21. Juli eingetroffen: ein neuer Brief des Lieutenants Prideaux, der als Mitglied der englischen Mission in Abyssinien das Schicksal des Konsuls Cameron theilt. Er schreibt seinem Vater, einem Angestellten des hiesigen indischen Amtes, daß drei Tage vorher (am 18. Juli) Boten aus Debra Tabor seit 2 Monaten die erste authentische Kunde aus dem Lager des Kaisers und Briefe von Flad gebracht hatten. Theodorus war auf einen Streifzug gegen Metraha, ein Eiland in der nordwestlichen Ecke des Tzanasees, ausgezogen und hatte einen großen Theil seiner Armee, auch die beiden deutschen Handwerker Waldmeier und Saalmüller mitgenommen. Auf Metraha steht eine alte und reiche Kirche; außerdem haben die Bauern der Landschaft Dembea im Vertrauen auf die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Ortes ihr Getreide und sonstige Habseligkeiten dorthin geflüchtet. Se Maj. aber leidet nicht an übermäßiger Ehrfurcht vor der Kirche und das Plündern hat er aus dem Grunde gelernt. Mahdera Mariam, eine 2 Tagereisen von Debra Tabor entfernte Stadt, raubte er vor Kurzem vollständig aus. Während seiner Abwesenheit streifen dagegen die aufständischen Bauern im Süden und Südosten von Begemnrider bis vor das kaiserliche Lager und haben schon manchen Diener, der sich zum Wasserholen hervorwagte, niedergemacht. Die Europäer in Debra Tabor scheinen im Ganzen recht gut behandelt zu werden und sind nie eingekerkert worden, mit Ausnahme des in königliche Ungnade gefallenen Moriz. Dieser hatte sowohl durch freies Auftreten und trotziges Reden als besonders durch das Streben nach festem Grundbesitze und die Rückforderung einiger seinen Leuten abgenommenen Speere und Schilde das Mißfallen und den Verdacht des Souverains erregt, wofür er, an Hand und Fuß gefesselt, im gemeinen Kerker das Loos der eingeborenen Gefangenen theilt. Die andern fünf Europäer, die im Januar einen mißlungenen Fluchtversuch machten, sind auch gefesselt, doch in einem besondern Gefängnisse; ihre abyssinischen und arabischen Diener waren auf Befehl Theodors niedergemetzelt worden. Nach Flad's Aussage hat der Kaiser binnen sechs Wochen 3000 Menschen, Soldaten und Bauern, hingeschlachtet. In Mahdera Mariam verbrannte er die Dorfbewohner in ihren Hütten, und arme Wanderer auf den Landstraßen ließ er ohne Erbarmen und ohne Grund tödten. Die ausgeblünderten Bauern der Umgegend von Debra Tabor haben sich in Theodors's Lager zu Haufen angesammelt und ziehen mii ihm aus, in der Hoffnung, irgendwo Nahrung und Kleidung zu erbeuten. Der große Rebell in Tigre, Waagschum Gobaze, hatte bis zum Abgange des Briefes den erwarteten Angriff auf Magdala noch nicht gemacht, und Prideaux hält es überhaupt für sehr fraglich, ob es den gefangenen Europäern von Nutzen sein würde, in Waag's Hände zu fallen. Waag werde es auch nicht wagen, eine nach abyssinischen Begriffen für uneinnehmbar gehaltene Bergfeste anzugreifen, wenn auch ein englisches Regiment nur die Anhöhe zu ersteigen, das Thor zu sprengen und ruhig einzumarschiren hätte. Wenn der König nur abgehalten werden könnte, nach Magdala zu kommen, so setzten die Gefangenen ihre Hoffnungen auf den Anmarsch der „Rothröcke." Prideaux spricht das feste Vertrauen aus, daß ihm und seinen Unglücksgefährten die Befreiung nahe ist, und zwar so zuversichtlich, daß er seinen Brief mit der Bitte schließt, ihm Kleider nach Massowah für seine Rückkehr nach England entgegen zu schicken.

— Der Vicekönig von Egypten hat ein Korps von 10,000 Mann nach der abyssinischen Grenze beordert Ein von dort hier eingetroffenes und in der „Pall Mall Gazette" abgedrucktes Schreiben des Dr. Blan läßt wenig Hoffnung übrig, daß König Theodor durch Nachgiebigkeit dem Kriege ausweichen werde. Er scheint vielmehr darauf gefaßt und besteht darauf, daß er in seinem Rechte sei, folglich auch siegen werde.

— Die Vorbereitungen zu der abyssinischen Expediton sind beendet und fand gestern die schließliche Inspektion der Bergbatterieen, Geschütze u. s. w. vor deren Einschiffung im Arsenale zu Woolwich statt. Die Ausrüstung der Expedition ist gerade einen Tag vor dem festgesetzten Termine beendigt worden und die zur Verschiffung fertigen Batterien werden mit den erforderlichen Artilleriebrigaden am nächsten Montag absegeln.

— Im Zusammenhang mit der abyssinischen Expedition steht eine andere Kriegsexpedition von Indien aus. Die Militärbefehle der indischen Regierung sprechen von einem auszurüstenden Expeditionskorps, um dem unruhestiftenden arabischen Stamm der Foudheli's, gegen den bereits, doch wie es scheit erfolglose Maßregeln ergriffen worden sind, eine Lektion zu ertheilen. Der Stamm treibt sich in Aden, einem brittischen Territorium, umher. Um die Ruhe in dem Landstriche zu erhalten, Verrath zu verhüten und sich des guten Verhaltens des Stammes zu versichern, hat Oberst Merewether, der englische politische Agent zu Aden, darauf bestanden, daß einer der Söhne des Anführers als Geisel in seiner Hand verbleibe. Dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, wird ein aus europäischen und einheimischen Truppen zusammengesetztes kleines Expeditionskorps ausgerüstet und gegen die Foudheli-Araber abgesandt werden. Das Expeditionskorps wird nach Aden dirigirt und von da nach dem Kriegsschauplatze an der arabischen Küste befördert werden. Die indischen Blätter veröffentlichen einen Vorschlag, wonach der Foudheli-Stamm mit Vortheil als ein Kontingent der brittischen Regierung subsidirt und als Auskundschafter in Abyssinien verwendet werden könnte.

— Ueber das Befinden der Prinzessin von Wales sind irrige Berichte verbreitet worden. Ihr Leibarzt Paget, vor einiger Zeit aus Wiesbaden hieher zurückgekehrt, hat sich bei einer öffentlichen Gelegenheit (in St. Bartholomew's Hospital nicht), wie ihm in den Mund gelegt worden, dahin geäußert, daß die Kranke bald im Stande sein würde, zu ihrer gewöhnlichen Lebensweise und den Pflichten ihrer gesellschaftlichen Stellung zurückzukehren, sondern daß es vielmehr noch lange dauern würde, ehe sie so weit hergestellt wäre.

London, 7. Oktober. Einer Meldung der „Times" zufolge ist der englische Gesandte in Brasilien, Edward Thornton, zur Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Washington bestimmt. — Nach einer Korrespondenz desselben Blattes aus Philadelphia gilt es für sehr wahrscheinlich, daß die Leiche des Kaisers Maxmilian dem Admiral Tegethoff demnächst ausgeliefert wird.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Gleichviel wohin die gegenwärtige Bewegung Italiens führen mag, so ist gewiß, daß niemals die Erbitterung gegen Frankreich auf der appenninischen Halbinsel die Höhe erreicht hatte, wie in dieser Krisis. Sage ich Frankreich, so meine ich wie Jedermann hier und anderwärts den Kaiser Napoleon. Gegen die Person dieses Monarchen ist die Leidenschaft in einem Maße aufgeregt, daß erzählt wird, man könne kein Kaffeehaus in Florenz besuchen, ohne Verwünschungen gegen das Oberhaupt der französischen Nation aussprechen zu hören. Ob der Kaiser diese Stimmung des Volkes, das ihm, wie die Franzosen sagen, seine Befreiung von der Fremdherrschaft und seine Einigung bis zum Adriatischen Meere verdankt, kennt, weiß ich nicht. Hat aber Vic-

---

goldnen Tage des oeil de Perdrix, des Champagne frappé, der schönen, leichtfertigen Weiber, der frétillons, der hommes élégants. L'amour avant tout et quand même! Seine Majestät wuschen täglich Allerhöchstihren schlotterigen, erbärmlich-winzigen Kadaver in köstlichstem Rothwein. Er schwärmte, liebte, trank, dieser Jerôme, und pflegte am Morgen, nach tolldurchwachten Nächten, seinen Hofstaat mit den einzigen deutschen Worten, die er gelernt hatte, zu entlassen: „Morgen wieder luschtik sein." Bis dann endlich der schlitznasige Moskowiter Tschernitscheff den Freuden des Bauches und der Liebe ein rapides, fürchterliches Ende schuf; bis Sa Majesté le roi Jérôme ausriß, gen Frankreich zu, „was das Riemzeug halten wollte", und sogar Ihr prachtvolles Hirschgespann im Stiche ließ, vom Volke mit Steinwürfen verabschiedet. Geleite ihn der Teufel!

Nach Tische besah ich mir die Gemälde im Gesellschaftssalon und im Billardzimmer, unter denen einige ganz prächtige Sachen. So vor Allem ein kostbares, wunderschönes Stillleben von Huysum. Dann prachtvolle Merinos von Verbockhoven. Hierauf eines von Hasenclever's besten Bildern, die Idee des Helldunkels auf komisches Sujet so meisterhaft-drollig anwendend, daß man sich schwer davon losreißen konte. Ein meertief empfundenes, unschätzbares Meisterstück von Achenbach fesselte mich stundenlang. Im Billardsale hängt eine gelungene, aber äußerst nachgedunkelte Kopie von Francesco Migliori's graßem Bilde „Cimon und Pera." Zwei lebensgroße Pastellporträts von so echt künstlerischer, tiefsinniger Auffassung, so wacker verstandenem, hingehauchten Schmelze des Tons, daß ich sie für Maron's oder Liclard's hielt, — hat ein armer, in Elend und Nahrungssorgen verkümmernder Künstler aus Bentschen geschaffen. — Wie manches immense Talent ist schon zusammgebrochen unter dem Faustschlage des Schicksals! Wie geht die Kunst betteln, und wie glücklich sind Jene, die sich das Gebiß eines nüchternen Lebensberufs zwischen die Zähne legen. Abends wiehern sie an voller Krippe! Malheureux, qui n'en parle qu'en vers! — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Bereits dunkelte der Abend, als der Pürschwagen vor dem Schloßthore hielt. Wir nahmen unsere Büchsen und durch eine enorm-lange, ganz dunkle Buchenallee fuhren wir langsam in den Wildpark. Fasanen flattern auf, ein Reh flitzt ins Dunkel zurück. Sonst ganz tiefstill, waldfriedsam, abendlich-versunken. — Brennend-rothe Goldlichter warf die Sonne ins Gezweig, als wir aus dem Wildparke, bergan, bergab, in den dichten, hochherrlichen Wald kamen. Einsame Pürschwege führten tiefer hinein.

Da trat ein Rudel Rehe an den Weg, flitzte zurück, aber, vorsichtig umfahren, wurden sie schußgerecht, so daß ihrer zwei der Waidmannsluft zum Opfer fielen, denn der Landstallmeister und Major Degenhofen treffen allemal aufs Blatt. Ein armseliger Lampe, welcher die unerhörte Thorheit beging, am Wege auf uns zu warten, wurde von mir, wie ich überzeugt bin, schwerverwundet ins Gebüsch zurückgeschickt.

Halali, halalo, da fleucht er hinaus, da lauft er hinaus!

Immer höher stieg unser Pürschweg und dann that sich ein Panorama auf, wie ich dergleichen in dieser Provinz niemals gesehen. Links eine immense, mit Lupinen und Hopfen angebaute, waldbegrenzte Ebene, aus der ein kühler Wohlgeruch zu uns heraufschlug. Rechts, neben, vor, unter uns graue, hell-, tiefblaue Waldhügelketten, schwarze Gründe, deren Tannengipfel kaum an den Weg herauflangten. Ein Stern nach dem andern tauchte hervor am Abendhimmel. Endlich webte, zog über Alles der Vollmond seine bläulich schimmernden Lichtnebelschleier. Wo er stand, der alte, mährchenhafte Mond, da war der Himmel rings mit herrlichem, sammtnem Veilchenblau tief gesättigt, und weit umher rauschten laut hinaus die grünen Laubkronen, säuselten in sich hinein die dunklen, schwermüthigen Tannen; starrten die Gipfel empor ins Mondlicht. —

Im Trabe fuhren wir zurück, vorbei an der Droitze, einem stagnirenden seeartigen Gewässer, in welchem langbeinige, gelehrte Fischreiher und Kraniche umherstolzirten, wie Geheimräthe, und in das die Uferfichten meertiefe, schattenhafte Spiegelbikder warfen. — — —

Wohlauf, wohlauf, Keller und Koch,
Schafft ihr denn heute noch
Ein gut Suppen, ein Kandel Wein?
So möchten wir Alle fröhlich sein!

„Maler, leben Sie noch? Sie sind ja ganz lautlos geworden. Damn!"

Gar glatt floß der Johannisberger die durstige Kehle hinunter, aber dem nach Tische dräuenden Whist entfloh ich. Tönte doch aus dem Flügelzimmer die Cis-moll herüber mit ihrem Adagio, dem monumentalen, grandios-rythmischen Todtenliede, mit ihrem wilden Presto, anzuhören, wie ein echohaft von Raum zu Raum die Sterne hinan donnernder Aufschrei der Verzweiflung. Da war ich ins Palmenhaus hinübergeschlichen. Wundersames Palmenhaus! Denn der Vollmond schien ruhig durch die hohen Fenster hinein und erzählte der Vellocia von dem fernen Lande Indien, von dem heiligen Ganges, von Ingrenat und Bombay, auch von den Parias, die zu den schlanken, schönen Brahmanentöchtern aufblicken. — — —

Aber dann mußte ich mich selbst an den herrlichen Stoeckel'schen Flügel setzen und sie horchten den bizarren, finsteren Melodien, der einzigen Sprache meines ruhelosen, verlornen Herzens Wenn da eine zärtliche, träumerische Melodie, wie ein ein heiliger Gesang in dem Wogengrollen verweht ist, dann war es ein Gruß an Dich. Denn ich sah Dich noch vor mir in Deiner schwarzen Trauerrobe, die droßen, süßen Rehaugen ängstlich auf mich geheftet, mit den weißen Fingern des alten Hundes schwarzen Kopf streichelnd, welcher, zottigtreu, sich an Dich schmiegte. — — —

So ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Und ihrer folgten mehrere. Der letzte aber war der lustigste. Da nahm Monsignore Koppodapulos, Bischof in partibus infidelium, am Diner Theil. Se. Hochwürden ließen Witz, Gelächter und Cigarre gar nicht ausgehen. — —

Nun sind diese Tage vorüber. Wie das gekommen ist, begreife ich selbst kaum. Ich weiß nur, daß das freundliche Schloß von Tuchorze sich eines schönen Abends hinter die Parkbäume versteckte, daß mich die Thürme von Wollstein wiederum begrüßten, daß auch diese schwanden und daß mich jetzt die wildfremde, distelöde Gegenwart umgiebt. Aber manchmal, wenn ich hinausblicke von meinem Fenster in die Sternennacht, dann spreche ich still für mich das Lied, welches ich gedichtet auf dem Pürschwagen tief im Walde von Tuchorze:

Es ist schon spät und balde
Erlischt der gold'ne Tag.
Da kommt die Nacht vom Walde
Mit dunklem Flügelschlag.
Ich hab' in dieser Stunde
Voll hoher Feierpracht
So recht von Herzensgrunde
An Dich, an Dich gedacht,
An Dich gedacht.

Die finst'ren Wälder rauschen
Und sprechen wie im Traum,
Viel tausend Sterne lauschen,
Die Menschen hört man kaum.
Mein Auge füllt mit Thränen
Sich still zu dieser Frist
Und mich erfaßt ein Sehnen,
Weil Du im Himmel bist,
Im Himmel bist.

Kayser.

tor Emanuel wirklich mit der Offenheit sich ausgesprochen, wie er in einem nach Biarritz gerichteten Schreiben gethan haben soll, dann könnte Napoleon wohl eine deutliche Ahnung von den Gesinnungen haben, mit denen die Italiener gegen ihn erfüllt sind. In Italien bezweifelt nämlich Niemand, daß Garibaldi's Verhaftung die Folge einer Drohung des Kaisers gewesen ist, sofort nicht allein im Kirchenstaat zu interveniren, sondern auch Piemont zu besetzen, sobald Garibaldi nicht unschädlich gemacht werde.

Mag es wahr sein oder nicht, daß Garibaldi's Verhaftung auf des Kaisers ausdrücklichen Wunsch verhängt sei, so ist sicher, daß dieser ganz Italien leidenschaftlich aufregende Akt mit den Wünschen des Kaisers in Einklang steht. Schon das reicht aus, die Erbitterung der Italiener auf ihn zu richten. Hier in Paris hat die Stimmung an Düsterkeit nichts verloren und so lange die Ungewißheit die Situation zu beherrschen fortfährt, müssen wir uns darauf gefaßt machen, die Stimmung immer düsterer werden zu sehen. In Biarritz gehen und kommen die Minister; jetzt hat sich zu ihnen auch General Fleury gesellt, um dem Kaiser seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke zu berichten. Ist es wahr, daß dieser General von der Ueberzeugung erfüllt ist, daß die Einigung Deutschlands durch Nichts mehr aufzuhalten ist, so wird vielleicht der Feindseligkeit, der durch die Sprache der Journale gegen Deutschland täglich neue Nahrung zugeführt wird, ein Dämpfer aufgesetzt. 'Die Entscheidung aber zu Gunsten des Friedens läßt sich schwerlich von dem Einfluß erwarten, den ein Bericht über flüchtige Reiseeindrücke auszuüben vermag.

— Der Kaiser von Oestreich wird dem Vernehmen nach während seines Besuchs am französischen Hofe nur einige Tage in Paris selbst verweilen und den größeren Theil der Zeit auf dem Schlosse Kompiègne verbringen. Es werden ihm zu Ehren drei Bälle veranstaltet werden — einer in den Tuilerien, einer in der östreichischen Botschaft und einer im Hotel de Ville. Der Prinz Napoleon wird in den nächsten Tagen Paris wieder auf einige Zeit verlassen. — Prinz Humbert von Italien, welcher sich noch vor zwei Tagen in Paris befand, ist wieder nach Florenz abgereist.

— Der Londoner „Globe" bringt einen Brief Louis Napoleons aus dem vorigen Jahre (nach dem Kriege), den das Blatt zwar „aus authentischer Quelle von Berlin" erhalten haben will, dessen Echtheit wir aber dahin gestellt sein lassen wollen, und der die Veranlassung zu dem Rücktritte des Ministers Drouyn de Lhuys gewesen sein soll. Dieses Schreiben ist, wie der „Globe" hinzufügt, bisher nicht veröffentlicht worden. Es lautet:

12. August 1866.

Mein lieber Monsieur de Lavalette.

Ich mache Sie ernstlich auf folgende Thatsachen aufmerksam: — Mitten in der zwischen Herrn v. Bismarck und Benedetti (damals Gesandter in Berlin) stattfindenden Konversation hat Mr. Drouyn de Lhuys den Einfall gehabt, einen Entwurf über die uns etwa zustehenden Entschädigungen nach Berlin zu schicken.

Diese Konvention hätte meiner Ansicht nach, geheim bleiben sollen; trotzdem wurde davon im Ausland gesprochen, bis zuletzt die Zeitungen behaupteten, daß man uns die Rheinprovinzen abgeschlagen habe.

Aus meinem Gespräche mit Benedetti geht hervor, daß wir, um sehr geringen Vortheils wegen, ganz Deutschland gegen uns haben würden.

Es ist von Wichtigkeit, die öffentliche Meinung über diesen Punkt nicht irre gehen zu lassen. Veranlassen Sie eine sehr entschiedene Widerrufung dieser Gerüchte in den Journalen. Ich habe in diesem Sinne an Mr. Drouyn de Lhuys geschrieben. Er schickt mir die „Korrespondanze Havas", die ich hier beischließe. Das richtige Interesse Frankreichs liegt nicht in der Erlangung einer unbedeutenden Gebietsvergrößerung, sondern in der Unterstützung Deutschlands, um sich in einer, unseren und Europas Interessen allergünstigsten Weise zu konstituiren. —

Genehmigen Sie u. s. w.

Napoleon.

Paris, 6. Oktober. „Liberté" meldet, daß der frühere Finanzminister Achille Fould in Tarbes am Schlagfluß gestorben ist.

„Patrie" zufolge wird der Kaiser zwischen dem 12. und 15. Oktober nach Paris zurückkehren.

Paris, 7. Oktober. Der „Moniteur" veröffentlicht einen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag d. d. 18. Juli d. J., betreffend die Anlage einer Eisenbahn zwischen Saarbrücken und Saargemünd.

Türkei.

Konstantinopel. -- Unterm 30. September wird von hier nach Wien telegraphirt: „Da der gegenwärtige Augenblick zur vollständigen Pazifizirung Kandias von der Pforte als der geeignetste betrachtet wird, geht am 2. Oktober der Großvezier Aali Pascha, begleitet von Kabuli Pascha, Kostaki Adossides, Karatheodori, Dr. Savas, Mahmud Bey, dahin ab. Es sollen daselbst mehrere im Ministerrathe prinzipiell festgestellte Reformen durchgeführt, die Volkswünsche vom Großvezier selbst geprüft und diesen gemäß thunliche Modifikationen gleich vorgenommen oder in Vorschlag gebracht werden." — Unterm 2. Oktober wird telegraphirt: Der Großvezier ist in Begleitung der anderen Kommissionsmitglieder nach Kandia abgereist. Fuad Pascha hat interimistisch das Großvezieriat übernommen. — Der Sultan hat dem italienischen Gesandten Bertinetti fünf Pferde als Geschenk für den König Viktor Emanuel übergeben lassen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Oktober. Durch fürstliches Dekret sind die Kammern zu einer außerordentlichen Session auf den 6. November einberufen.

Amerika.

— Man schreibt aus New-York: Das Gefühl, daß die Versetzung des Präsidenten in Anklagezustand das einzige Mittel sei, um dem Lande Ruhe zu geben, nimmt immer mehr zu. Lokale republikanische Vereinigungen adoptiren förmliche Resolutionen zur Unterstützung dieser Maßregel, ein Schritt, zu dem man sich bisher noch nicht hatte entschließen können. Die Opposition, welche sich bislang unter einem großen Theile der Bevölkerung dagegen stemmte, beruhte auf der Annahme, daß ernstliche finanzielle Verlegenheiten daraus erwachsen würden, aber die Maßregeln des Präsidenten während der letzten drei Monate treiben auch diese Klassen zu dem Glauben, daß die Versetzung des Präsidenten in Anklagezustand das geringere von zwei Uebeln sei und daß er dem Handel und dem Gewerbe mehr Nachtheil zufüge, wenn man ihn ungestört gewähren lasse, als wenn er durch irgend einen, sei es auch gewaltsamen Prozeß beseitigt werde.

Vom Reichstage.

15. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 7. Oktober 1867.

Eröffnung 11¼ Uhr. Die Tribünen sind besetzt. An den Tischen des Bundesrathes Minister v. Friesen, Präsident Delbrück, fünf Militär-Kommissarien u. s. w.

Präsident Simson:

Meine Herren! Ich habe vor Allem dem Hohen Hause den in der Sitzung vom 1. d. übernommenen Bericht zu erstatten.

Se. Majestät der König von Preußen hat die Adresse des Reichstages Donnerstag den 3. d. M. auf der Burg Hohenzollern — im alleinigen Beisein Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen — entgegengenommen. Die Ueberreichung derselben wurde durch eine Ansprache befürwortet, die ich, weil die Antwort Sr. Maj. darauf ausdrücklich Bezug nimmt, auch mittheilen zu müssen glaube. Sie lautete:

Eure Königl. Majestät haben zu bestimmen geruht, daß die von dem ersten ordentlichen Reichstage des Norddeutschen Bundes am 25. v. M. beschlossene Adresse am heutigen Tage auf der Burg Hohenzollern überreicht werden soll. Diese Stätte weiset auf die ersten Anfänge des preußischen Königshauses hin. Von diesem Felsen aus trug ein Geschlecht großer Fürsten die Segnungen seiner Regierung nordwärts bis an die beiden Meere. Dort erblühte unter ihrem Scepter aus Ruinen neues Leben. Dort ward, indessen die alten Ordnungen zusammenbrachen, der Grund des neuen deutschen Staates gelegt, gewahrt, befestigt. Und nun dringt heute in diese edlen Räume zu Eurer Königlichen Majestät die Stimme der Vertretung von dreißig Millionen eines verfassungsmäßig zu Einem Staatskörper geeinigten Volkes, den das Bewußtsein durchdringt, Maaß und Gesetz seiner Bewegung, Fortbildung und Vollendung ausschließlich in sich selber zu tragen. Eure Königl. Majestät wollen huldreichst gestatten, daß der Wortlaut der Adresse verlesen und die Urkunde in Eurer Königl. Majestät Hand gelegt werde. (Beifall.)

Nach Verlesung der Adresse geruhten Se. Majestät die folgenden Worte an mich zu richten (das Haus erhebt sich):

„Mit Freuden nehme ich die Adresse des Norddeutschen Reichstages entgegen, die den Beweis liefert, daß die Saat des vorigen Jahres glücklich aufgegangen ist. Es sind darin Gesinnungen und Hoffnungen ausgesprochen, welche die Meinigen sind und die einst ihrer Erfüllung entgegenreifen können. Sie gedenken in Ihrer Ansprache des Ortes, an welchem Sie Mir die Adresse überreichen. Daß die hergestellte Stammburg der Hohenzollern am Tage ihrer Einweihung Zeuge des Ausspruchs des Norddeutschen Reichstages gegen Mich ist, beweiset, daß die Vorsehung mit dem Geschlechte, das hier entsprossen — daß sie mit Preußen war und ist."

Se. Majestät forderten demnächst noch eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand und den voraussichtlichen Fortgang der Arbeiten des Reichstages im Plenum wie in den Kommissionen und sprachen Ihre Befriedigung durch deren bisherige Ergebnisse aus. Kurz nach 12 Uhr war die Audienz beendigt.

Der Präsident theilt darauf überaus zahlreiche Urlaubsgesuche mit u. a. des Abg. v. Saenger, der als Mitglied der Kommission für den Gesetz-Entwurf betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste durch den Abg. v. Vincke ersetzt wird. Ferner die Wahlen zur Kommission für das Freizügigkeits-Gesetz: Graf Schwerin (Vorsitzender), Graf Bethusy-Huc (Stellvertreter), Cornely (Schriftführer), v. Schoening (Stellv.), Dr. Braun (Wiesbaden), v. Oertzen, v. Brauchitsch (Genthin), Lasker, v. Blanckenburg, Planck, v. Eicke, v. Waldaw und Reitzenstein, Wigard, Friedenthal, Fries, Wachenhusen, Löwe, v. Unruhe-Bomst, Weigel und v. Zehmen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung sind Wahlprüfungen. Ueber die Wahl des Grafen Schulenburg (Filehne) berichtet der Abg. Francke Namens der 5. Abtheilung. Derselbe ist im 1. Bromberger Wahlkreise (Czarnikau-Chodziesen) in der engern Wahl gegen v. Zacha mit einer Majorität von 64 Stimmen gewählt. Ein Protest gegen diese Wahl beantragt ihre Ungültigkeit wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen. Ihm liegt ein gedrucktes Formular eines Schreibens, das der Landrath von Young in Czarnikau unter dem königlichen Dienstsiegel und unter der Rubrik „königliche Dienstsache" an verschiedene Wähler portofrei versandt hat. In dem Schreiben wird zu reger Betheiligung bei der Wahl aufgefordert und den Wählern versprochen, daß er, der Landrath, „zu Gegendiensten gern bereit" wäre, falls die betreffenden Wähler dem Grafen Schulenburg ihre Stimme geben würden. Das Schreiben ist unterzeichnet „der Landrath von Young". Im Proteste ist ferner gesagt, daß der Distriktskommissar Schulz in Filehne, der Bürgermeister von Filehne und der Distriktskommissar Grunwald durch Androhung verschiedener Maßregeln, u. A. der Steuererhöhung, die Wähler zur Wahl des Grafen Schulenburg zu veranlassen, sich bemüht hätten. Die Abtheilung beantragt trotzdem mit 12 gegen 9 Stimmen die Gültigkeit der Wahl, da die Majorität, obwohl auch sie die groben Ungehörigkeiten mißbilligt, der Ansicht ist, daß die angegebenen Thatsachen keinen Einfluß auf die Aenderung des Wahlresultates üben würden, da bei der geheimen Abstimmung Niemand genöthigt werden könne, auszusprechen, wem er seine Stimme gegeben, oder wem er sie habe geben wollen.. Die Minorität dagegen war der Meinung, daß es höchst wahrscheinlich ist, daß die verschiedenartigen Drohungen mindestens den Einfluß geübt haben, daß viele Wähler sich der Abstimmung enthalten haben. Denn daraus, daß das Schreiben des Landraths gedruckt ist, lasse sich auf eine große Verbreitung desselben schließen. Die Majorität der Abtheilung beantragt sonach: 1) die Wahl für gültig zu erklären; 2) die Akten dem Bundeskanzler mit dem Ersuchen zu übergeben, gegen den Landrath Young in Czarnikau wegen der geübten ungesetzlichen Wahlbeeinflussungen und wegen Mißbrauchs der amtlichen portofreien Rubrik, ebenso wie gegen den Bürgermeister Ilgnes und die Distriktskommissarien Schulz und Grunwald wegen der im Protest mitgetheilten Thatsachen die gerichtliche Untersuchung zu eröffnen.

Abg. Planck beantragt: „1) die Wahl zu beanstanden; 2) den Bundeskanzler aufzufordern, zur Feststellung der im Protest mitgetheilten Thatsachen eine gerichtliche Untersuchung zu eröffnen und den Reichstag von dem Ausfall derselben in Kenntniß zu setzen. Auf das Schreiben des Landraths sei weit mehr Gewicht zu legen, als die Abtheilung es gethan, da es entschieden eine gesetzwidrige Einwirkung auf das freie Wahlrecht enthalte. Der Schlußsatz, daß der Landrath „bei sich bietender Gelegenheit mit Vergnügen zu Gegendiensten bereit" sei, könne doch kaum etwas anderes bedeuten, als daß amtliche Begünstigungen für diejenigen Wähler in Aussicht gestellt werden, welche den Grafen Schulenburg wählen. Das Schreiben ist amtlich versiegelt, enthält die Aufschrift: „Portofreie Dienstsache" und ist, worauf die gedruckten Formulare schließen lassen, jedenfalls in großer Anzahl verbreitet worden. Wenn darin keine gesetzwidrige Beeinflussung gefunden wird, welche die Beanstandung der Wahl zur Folge hat, so würde man nie eine Wahl beanstanden können. Wenn mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß das Resultat der Wahl in Folge gesetzwidriger Einwirkungen auf die Freiheit der Wahl alterirt worden ist, so müssen wir die Wahl für ungültig erklären, wenn wir überhaupt eine wirkliche Volksvertretung haben wollen. Um nun zu untersuchen, ob, was wahrscheinlich ist, das Schreiben des Landraths in solcher Anzahl verbreitet ist, daß es einen Einfluß üben konnte, muß die Wahl beanstandet und diese Thatsache untersucht werden.

Abg. Dr. Becker (Dortmund): Aus dem Proteste und dem beigelegten Formular geht hervor, daß das Schreiben große Verbreitung gefunden und insofern Beeinflussungen der freien Wahl, die bei der geringen Majorität des Gewählten das Resultat alterirt haben, geübt hat. Ich stelle deshalb den Antrag: „die Wahl schon heute für ungültig zu erklären.

Kleine Mittheilungen.

⸎ Man klagt so oft, daß die Originale aussterben. In Dresden scheint, Gott sei Dank, diese Klage noch nicht am Platz zu sein. Unter andern sonderbaren Käuzen lebt hier auch ein wohlhabender und gelehrter Irländer mit seiner nicht minder gelehrten Tochter. Beide essen kein Fleisch, trinken keine Spirituosen und halten künstliche Wärme für ungesund, weswegen sie denn auch im Winter nicht heizen, sondern bei offenen Fenstern kampiren. Das Kurioseste an ihnen ist aber, daß sie, selbst bei weiten Reisen, jede Fahrgelegenheit, absonderlich die Eisenbahnen perhorresciren. Sie machen von hier aus jährlich größere Ausflüge, z. B. nach Italien, Spanien und dem südlichen Frankreich stets zu Fuß, mit dem Ovid oder sonst einem Klassiker in der Hand. Seume's Spaziergänge nach Syrakus sind also noch nicht ausgestorben, sondern werden derzeit auch sogar von Damen ausgeführt.

⸎ Von Theodor Storm's Erzählungen „In der Sommernacht" ist in Berlin bei Schröder vor Kurzem die dritte Auflage erschienen. Eduard Tempeltey hat jüngst über „Storms Dichtungen" in Kiel bei Schwers eine eingehende und mit liebendem Geiste abgefaßte Beurtheilung herausgegeben, welche auch die novellistischen Arbeiten des Autors ins Auge faßt und darüber viel Zutreffendes und Richtiges sagt. Storm liebt in seinen kleinen Geschichten das Räthselhafte, Melancholische und Dämmernde. Seine Helden und Heldinnen befinden sich meist in einsamen, verlassenen Lagen, wandern träumend durch den stillen Wald oder ruhen an dunklen Weihern. Ein Zug des Schmerzes und des Entsagens athmet aus allen seinen Novellen, die sich mit ihren Vorgängen stets wie in einen klagenden Windlaut der Empfindung, wie in den bleichen Mondschein der Erinnerung verlieren. Alle sind mehr oder weniger kleine Herzenselegien, blaß und verschwimmend, aber ungemein anmuthig und sympathisch. Storm ist jedenfalls kein gewöhnlicher Dichter und dabei ein Mann der Akten. Holsteinischer Sachwalter, ist er jetzt Justizbeamter in Preußen.

⸎ Viktor Hugo's Drama „Hernani" wird im Theater français zu Paris unausgesetzt vor vollem Hause und mit großem Beifall zur Darstellung gebracht — ein großer Triumph für den verbannten Dichter, der nun wenigstens mit der Seele seiner Dichtung das Valerland wieder betreten durfte und darin mit seiner Romantik, wie man sieht, noch immer die besseren Geister beherrscht, welche diese Gelegenheit mit Eifer ergreifen, um gegen die Demimonde und die ganze Entsittlichungs-Literatur des zweiten Kaiserreichs zu protestiren. Hernani's Jagdhorn ruft die französische Jugend zur Fahne der Poesie zurück.

⸎ In Florenz hat man jüngst ein Lustspiel „Die Wittwe Potifars" (La vedova di Potifarre) im Theater Rozzi zur Darstellung gebracht, das einen ehemaligen Militär, mit Namen Rafaello Massimiliano Giovagnoli zum Verfasser hat und in Siena einen auf das beste Lustspiel ausgesetzten Preis erhielt. Da es auch in Florenz bei seiner kürzlichen Aufführung lauten Beifall und Anerkennung der Kritik erhielt, so thäten unsere beflissenen Uebersetzer am Ende gut, es zur Abwechslung von französischen Schwänken für unsere Bühne ins Deutsche zu übertragen.

⸎ Wir haben schon neulich einmal an dieser Stelle die eben beendeten „Memoiren" von Guizot erwähnt, und indem wir hier auf dieselben zurückkommen, können wir nicht umhin, uns zu wundern, daß man in Deutschland im Allgemeinen so wenig Notiz von ihnen genommen, da sie doch eine Menge interessanter Details und viele höchst charakteristische Züge und Anekdoten enthalten. Unter Anderem erzählt Guizot Folgendes: „Im September 1843, während des ersten Besuches der Königin Viktoria im Schlosse von Eu, ging man eines schönen Tages im dortigen Garten spazieren, dessen Spaliere gerade zu dieser Zeit mit den herrlichsten Pfirsichen bedeckt waren. Louis Philipp brach eine der schönsten ab und reichte sie der englischen Monarchin dar, die auch sogleich Miene machte, sie zu verzehren, aber mit dem Abschälen der Haut nicht zu Stande kommen konnte. Der König der Franzosen, als er dies bemerkte, zog sogleich ein Messer aus der Tasche, indem er dabei sagte: „Wenn man, wie ich, ein armer Teufel gewesen ist, der von vierzig Sous täglich leben mußte, so hat man immer für dergleichen Fälle ein Instrument in der Tasche." Er selbst, wie alle Anwesenden lächelten über diese Erinnerung an seine ehemalige Armuth. — Höchst bezeichnend für die Zeit von damals und die Veränderung, die sie seitdem erfahren, ist die Mittheilung, daß, als am 14. Januar 1837 Minister Molé in der französischen Kammer gesagt: „Wir verabscheuen den Absolutismus und beklagen die Nationen, die so wenig ihre Kraft kennen, um sich ihm zu unterwerfen", die Gesandten von halb Europa, voran die von Oestreich und Rußland, dagegen reklamiren und ihren Höfen erklären konnten: es sei dies eine Appellation an die Revolution, an alle Völker der Erde gerichtet. — Heut zu Tage würde kein Hahn nach einer solchen Aeußerung krähen, denn der Absolutismus ist zum Glück ein überwundener Standpunkt, sogar in Rußland. — Pikant sind auch wohl die nachstehenden Worte Guizots über Louis Napoleon nach seinem Einfall in Straßburg. „Weder unter seinen Anhängern, noch in dem Prinzen selbst", lauten sie, „war etwas, das ihm Aussicht auf Erfolg versprach; alte Offiziere, von Leidenschaft erfüllte Frauen, die aber ohne Stellung in der Welt waren, abgesetzte Beamte und einige Unzufriedene waren doch wohl nicht die geeigneten Leute gegen eine Macht, die sich schon sechs Jahre behauptete und die der Reihe nach alle ihre Gegner, Republikaner und Legitimisten, Verschwörer und Insurgenten besiegt hatte. Der Prinz Louis war jung, unbekannt in Frankreich, in der Armee und im Volke; Niemand hatte ihn gesehen; er hatte bis dahin noch nichts gethan; einige kleine Schriften über militärische Gegenstände, politische Träumereien, ein Konstitutions-Projekt und das Lob einiger demokratischen Zeitungen waren für das Publikum sowohl, wie für das Gouvernement von Frankreich nicht eben sehr wirksame Empfehlungen. Er hatte seinen Namen; aber selbst dieser Name blieb unfruchtbar ohne persönliche oder sonst neu und verführerisch hinzutretende Kraft; das Beste, was er hatte, war der Glaube an sich selbst und seinen Stern. Als Artillerie-Hauptmann in Kanton Bern seinen Dienst thuend und Pamphlete gegen Frankreich schleudernd, die Niemand beachtete, betrachtete er sich als Erben und Repräsentanten, nicht nur einer Dynastie, sondern auch zweier Ideen, welche die Macht und das Prestige dieser Dynastie ausmachten, nämlich der Revolution ohne Anarchie und des französischen Waffenruhms; unter ruhigen, sanften und bescheidenen Formen, verband er in etwas konfuser Weise eine expeditive Sympathie für die revolutionairen Neuerungen und die Staatsstreiche der absoluten Macht, den Stolz einer berühmten Abkunft mit dem ehrgeizigen Instinkte einer großen Zukunft. Er fühlte sich als Prinz und glaubte sich mit unbesiegbarer Zuversicht bestimmt, dereinst Kaiser von Frankreich zu werden. So ausgerüstet trat er in die Geschichte, mehr Abenteurer als Held. Doch hat er sein Ziel erreicht." Er hat es erreicht, trotzdem auch Gutzkow in einem Essay in seinen öffentlichen Charakteren über die Napoleoniden gelegentlich der Affaire von Straßburg gemeint: „mit diesem lächerlichen Spektakel dürfte dann wohl die Laufbahn dieses jungen Mannes für ewig geschlossen sein." Die Geschichte macht sich oft das Vergnügen die Prophezeiungen der Weisen zu nichte zu machen.

Abg. v. Salzwedell befürwortet die Gültigkeitserklärung der Wahl. Der Brief könne keinen großen Einfluß geübt haben, da der Schluß des Briefes nur Aehnliches zu bedeuten habe, wie die gewöhnliche Höflichkeitsformel: „Hochachtungsvoll und ergebenst.“ (Gelächter.) Eine Beeinflussung kann um so weniger angenommen werden, als es sich bei der engeren Wahl nicht um den Kampf zweier politischer Parteien, sondern vielmehr nur um den sogenannten Lokalpatriotismus gehandelt habe, indem jeder Kreis einen eingesessenen Kandidaten aufgestellt habe. — Auch die von dem Bürgermeister und den Distrikts-Kommissarien ausgesprochenen „Drohungen“ können von keinem Einfluß sein; denn es liegt gar nicht in deren Macht, die Steuern zu erhöhen, und der Landrath selbst hat etwas derartiges nicht gesagt. Das sind nur allgemeine Vorspiegelungen, die öfter vorkommen. Die Leute sind schlau genug, daß sie so etwas doch nicht glauben und doch nach ihrer Ueberzeugung stimmen.

Abg. Schulze: Daß das hier gerügte Verfahren in diesem Hause noch eine Art Entschuldigung finden würde, hätten wir wahrlich nicht erwartet. Alle Mittel anzuwenden, daß einem solchen Verfahren für die Zukunft ein Ende gemacht werde, thut deshalb um so mehr Noth, weil man dies unentschuldbare Verfahren noch zu entschuldigen wagt.

Abg. v. Seydewitz (Bitterfeld): Es ist kein genügender Grund, eine Wahl zu kassiren, wenn nur nachgewiesen wird, daß die Wahl eine nicht ganz freie gewesen sei. Bis jetzt sind meist die Einflüsse der Beamten gerügt worden; es giebt aber auch auf entgegengesetzter Seite Beeinflussungen, die nicht minder wirken; wenn man deshalb jede Wahl für ungültig erklären wollte, würde fast keine Wahl gültig bleiben können. Es ist genügend, wenn die Ungesetzlichkeiten bestraft werden und dies beantragt auch die Abtheilung.

Abg. Graf Schwerin: Ich bin kein Freund des allgemeinen gleichen Wahlrechts und habe dies nie verleugnet, denn es liegt im allgemeinen Wahlrecht ein großer Theil der Entscheidung unserer staatlichen Verhältnisse in der Hand von abhängigen Leuten. Dieser Fehler darf nicht noch verschlimmert werden durch die Maßregeln der Beamten. Soll das Wahlrecht deshalb irgendwie die Interessen des Landes und der Regierung fördern, so ist jeder Amtsmißbrauch bei den Wahlen fern zu halten (Beifall links), und der Reichstag kann gar nicht streng genug dabei sein, jeden solchen Mißbrauch zu konstatiren. Das Schreiben des Landraths v. Young muß ich aber für einen entschiedenen Amtsmißbrauch ansehen, und bin der Meinung, daß, wenn es konstatirt wird, daß dies Schreiben nicht nur an eine einzelne Person, sondern an mehrere Kreiseingesessene gelangt ist, um den amtlichen Einfluß auf diese geltend zu machen, die Wahl für ungültig erklärt werden muß; und um dies zu konstatiren, werde ich jetzt für die Beanstandung der Wahl stimmen.

Abg. v. Luck versucht nachzuweisen, daß durch das betreffende Schreiben kein Amtsmißbrauch begangen worden sei; da nur ein bloßer Wunsch darin geäußert sei. Man müsse bei dem allgemeinen Wahlrecht die Wähler für so politisch reif halten, daß man eine wirkliche Beeinflussung nur dann annehmen könne, wenn thatsächlicher Zwang oder Bestechung geübt worden sei. Es sei gar nicht nachgewiesen, daß unter den Gegendiensten, die der Landrath versprochen, etwas Unerlaubtes zu verstehen sei; vielleicht habe er damit gemeint, daß er das nächste Mal selbst auch für Herrn v. Zacha stimmen wolle. (Gelächter links.) Die Beeinflussungen, welche im Proteste gerügt, wären nicht mehr ungesetzlich und unzulässig als solche, die sehr häufig von Arbeitgebern den Arbeitnehmern gegenüber geübt würden. Man möge deshalb darüber hinweggehen und die Wahl für gültig erklären.

Abg. Lasker warnt das Haus vor derartigen Interpretationen, wie sie der Vorredner sich erlaubt habe. Welcher Art die versprochenen Gegendienste wären, gehe aus den Drohungen des Bürgermeisters und der Distrikts-Kommissarien hervor. Die Anrufung des „mündigen“ Volks könne ihn nicht bewegen, für die Gültigkeit der Wahlen zu stimmen; es sei bekannt, welche Macht solche preußische Beamten üben könnten und wie bedeutend die amtlichen Pressionen wären. Die rechte Seite des Hauses möge mit für Beanstandung der Wahl stimmen, sonst müsse er, im Falle der Ablehnung dieses Antrages, mit seinen Freunden schon heute für die Ungültigkeit der Wahl sich entscheiden.

Abg. v Brauchitsch empfiehlt die Gültigkeit der Wahl.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) zieht seinen Antrag zu Gunsten des Planckschen zurück, damit Gelegenheit zur gerichtlichen Untersuchung der Beeinflussungen gegeben werde.

Präsident Simson: Es ist der Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen vom Abg. Grafen Schulenburg. (Anhaltendes Gelächter im ganzen Hause.) Präsident Simson: Der Antrag ist vom Abg. v. d. Schulenburg (Beetzendorf) gestellt.

Der Antrag auf Schluß wird abgelehnt.

Abg. Schulze: Die angebotenen Gegendienste eines preußischen Landraths können sehr großen reellen Werth haben. Wenn Sie die Wahl genehmigen, so billigen Sie damit das Verfahren jener Beamten und Sie können es dann erleben, daß solche Formulare bei der nächsten Wahl allgemeine Anwendung finden. Davor aber möchten wir denn doch unser Land behüten; das liegt in unserer Aller Interesse.

Nach einer kurzen Bemerkung des Referenten Abg. Francke wird abgestimmt und der Antrag des Abg. Planck auf Beanstandung der Wahl mit großer Majorität angenommen; dafür stimmt auch ein Theil der Frei-Konservativen, u. A. Graf Renard und Graf Bethusy-Huc.

Das Haus geht demnächst zur Vorberathung des Etats der Militär-Verwaltung pro 1868 über, worüber der ausführliche Bericht morgen erfolgen wird. — Für heute wird nur mitgetheilt, daß der Antrag des Abg. Götz auf Verringerung der Militärlasten, und von Oehmichen auf Ausdehnung der Beurlaubungen abgelehnt wurde.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober. Die heutige Sitzung des Reichstages darf die belebteste genannt werden, welche in dieser Körperschaft sowohl in der früheren als in der jetzigen Session stattgefunden hat. Die ernste und gehobene Stimmung, welche der kurze Bericht des Präsidenten über seine Mission nach Hohenzollern hervorbrachte, die Uebereinstimmung mit seiner Ansprache an den König, deren Vorlesung lebhaften Beifall hervorgerufen hatte, diese Eindrücke machten sich während des ersten Theiles der Verhandlungen noch bemerkbar und wurden auch nicht durch die polemische Rede des Abg. Götz und die Ausführungen des Abg. Waldeck verwischt. Dagegen rief die Rede des Abg. Dr. Blum (Sachsen), Sohn Robert Blum's, der die partikularistischen Bestrebungen im Königreich Sachsen einmal in das rechte Licht setzte, einen wahren Sturm unter den sächsischen Abgeordneten hervor. Die Art der persönlichen Angriffe, welche der Abg. Schwartze und der Abg. Sachße gegen Blum zur Abwehr gegen seine Ausführungen richteten und ihm theils seine Jugend vorwarfen, theils ihn an sein Näherstehen zu den Ausschreitungen der Leipziger Gassenbuben, theils endlich an den Vogel erinnerten, der sein eigen Nest beschmutzt, diese Angriffe bewiesen zur Evidenz, daß der Abg. Blum den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. In Berlin überdies weiß man die Richtigkeit seiner Anführungen trotz aller sittlichen Entrüstung des Dr. Schwarze zu würdigen, haben doch hier zahlreiche Berichte unbefangener Leute aus Sachsen und das Zeugniß der betheiligten preußischen Soldaten längst zur Evidenz festgestellt, daß die Geduld der letzteren in den sächsischen Garnisonsorten durch die partikularistische Bevölkerung auf eine mehr als harte Probe gestellt gewesen ist. Interessant ist es übrigens, daß der Abg. Götz, der sich auf sein Martyrium wegen Beust's berief, doch augenscheinlich gern die Gelegenheit wahrnahm, der Beständigkeit seiner Verehrer Weihrauch zu streuen, während Herr Schwartze, wenn auch in etwas verschämter Weise, sich Jenen zugesellte. Einen peinlichen Eindruck machte übrigens der Minister v. Friesen, welcher genöthigt war, diesem unerquicklichen Streit als passiver Zuschauer beizuwohnen. — Gestern Vormittag waren die Fraktionen des Centrums und der Freikonservativen zusammengetreten, um über ihre Stellung zu dem von Schultze-Delitzsch beantragten Gesetze wegen der Arbeiter-Koalitions-Verbote zu berathen. Es wurde beschlossen, ein Amendement dahin einzubringen, den Antrag Schulze abzulehnen, dagegen den Bundeskanzler aufzufordern, baldigst ein Gesetz in gleicher Richtung vorzulegen, mit dessen Princip man sich einverstanden erklärte. Es wurde ein Komité zur Abfassung des Amendements gewählt; dasselbe war jedoch im Laufe des Tages darüber noch nicht einig geworden. — Die Besprechungen zwischen den Mitgliedern verschiedener Fraktionen über den Antrag wegen der Hypothekenbanken haben begonnen und wenigstens zu übereinstimmender Ansicht darin geführt, daß die Begründung einer Norddeutschen Central-Hypothekenbank anzustreben sei. In dieser Richtung werden die Besprechungen fortgesetzt werden. — Der Abg. Graf Schwerin hat als Vorsitzender der Kommission für das Freizügigkeitsgesetz zum Referenten den Dr. Braun (Wiesbaden) und zum Korreferenten den Dr. Freudenthal ernannt.

In der Fraktion der Nationalliberalen des Reichstages war die Angelegenheit wegen Zahlung der Stellvertretungskosten von Seiten solcher Abgeordneten, welche Beamte sind, schon wiederholentlich Gegenstand der Verhandlung und zwar insofern, als man festgestellt hatte, daß in dieser Beziehung in den verschiedenen Staaten des Norddeutschen Bundes völlig ungleiche Verhältnisse obwalten, in einigen die Stellvertretungskosten gezahlt werden, in anderen nicht. Es waren deshalb in neuster Zeit die Richter, welche sich in der Fraktion befinden, zusammengetreten, um über die zu unternehmenden Schritte zu berathen. Ein Zufall führte auch den Abg. Kratz in diese Versammlung, er nahm an der Besprechung Theil und formulirte sofort einen Antrag auf Ausgleichung der einschläglichen Verhältnisse respektive Befreiung der Reichstags-Abgeordneten von der Pflicht der Zahlung von Stellvertretungskosten. Der Abg. Grumbrecht ermöglichte eine nochmalige Erörterung des Gegenstandes und es scheint, daß inzwischen an entscheidender Stelle die Absichten mit einem Antrage vorzugehen, bekannt geworden und zu dem Beschluß geführt haben, dem letzteren zuvorzukommen. So ist denn — wie man hört — schon am Sonnabend, durch Ministerialbeschluß festgestellt werden, daß die Verpflichtung der Reichstagsabgeordneten, welche Beamte sind, die Kosten für ihre Stellvertretung zu tragen, fortan in Wegfall kommen soll. Man erwartet die amtliche Bekanntmachung dieses Beschlusses schon in der allernächsten Zeit. Die Nachricht hatte heute in Abgeordnetenkreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

— Bei der am 30. September in dem Wahlkreise Schleiden, Montjoie, Malmedy stattgehabten Nachwahl ist der Geh. Rath Dr. Engel, Direktor des statistischen Bureau's in Berlin, mit großer Majorität gegen den Dr Adam Bock in Aachen gewählt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Oktober. [General-Versammlung der Direktor Barths-Stiftung.] Die Barths-Stiftung, ein Verein zur Unterstützung für hülfsbedürftige Erzieherinnen, wurde von Zöglingen des hiesigen königl. Seminars bei Gelegenheit des 25jährigen Amtsjubiläums des Gründers und Leiters desselben, Hrn. Direktor Dr. Karl Barth, zum dauernden Denkmal ihrer Verehrung für denselben und in der Absicht gegründet, seinen Mitgliedern durch Geldspenden oder Hingabe von Darlehen eine Unterstützung zu gewähren, wenn sie durch Krankheit oder Alter an der Ausübung ihres Amtes behindert, durch Unglücksfälle in bedrängte Verhältnisse gerathen sein oder zur Erweiterung ihrer Wirksamkeit (bei Anlegung einer Schule oder Pensionsanstalt ꝛc.) eines Kapitals bedürfen sollten. Gewiß eine edle Stiftung, die wohl ein Recht auf allgemeine Theilnahme sowohl Seitens der Erzieherinnen unserer Provinz, als auch Seitens des größeren Publikums haben dürfte. Denn wohl nicht leicht ist eine Lebensstellung den Wechselfällen des Glückes so unterworfen, wie die einer Privatlehrerin; wie leicht können Kränklichkeit und Geschäftslosigkeit für sie einen sehr drückenden und doch unverschuldeten Nothstand herbeiführen. Durch die Mitgliedschaft an der Barths-Stiftung beugt eine Erzieherin dem vor. Und wenn der Verein auch augenblicklich noch nicht die Mittel besitzt, dauernde und fortlaufende Unterstützungen zu gewähren, und vorläufig sich noch darauf beschränken muß, seinen Mitgliedern, wie bis jetzt geschehen, aus nur vorübergehenden Verlegenheiten durch Gewährung von Darlehnen, Unterstützungen zu Badereisen ꝛc. zu helfen, so steht doch zu erwarten, daß auch bei uns die Theilnahme des größeren Publikums für den Verein sich mehr und mehr werkthätig erweisen und diesem dadurch auch zu solchen die Möglichkeit bieten wird.

Denn was ziert ein gebildetes Volk mehr, als daß es diejenigen, denen es seine geistige Wohlfahrt und mit dieser ja auch die leibliche verdankt, seine Erzieher und Lehrer vor Noth bewahrt? Eine geeignete Verbreitung der Kunde von der Existenz und dem Zweck des Vereins wird sicherlich bald dessen Kapitalien vergrößern. Bei Gelegenheit irgend eines freudigen Ereignisses im Kreise der engeren oder weiteren Familie, würde gewiß gern so mancher, dazu aufgefordert, sein Scherflein zu so edlem Zwecke beitragen. Geschieht es in hohem Grade doch anderwärts. So erfreut sich z. B. das den gleichen Zweck, wie die Barths-Stiftung verfolgende „Viktoria-Stift“ in Berlin, unausgesetzt der regsten Theilnahme der Höchsten und Allerhöchsten Kreise, die mehrere Tausende Thaler als Gründungskapital zusammengeschossen haben. Trotzdem aber müssen zur Bestreitung der Ausgaben des Viktoria-Stifts noch alljährlich 800—1000 Thlr. durch freiwillige private Beiträge und Sammlungen aufgebracht werden und werden auch aufgebracht.

In der Generalversammlung, welche hiesige und auswärtige Mitglieder der Barth-Stiftung am vergangenen Sonnabend Nachmittags im Saale der königlichen Luisenschule hierselbst in Gegenwart des derzeitigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrath Mehring, abgehalten haben, erstattete zunächst der Direktor Dr. Barth Bericht über die Wirksamkeit des Vereins Aus demselben ging hervor, daß der Verein neben Unterstützungszwecken auch pädagogische verfolgt. Demnächst wurde durch eine dazu gewählte Kommission die Vereinskasse revidirt und dem Rendanten derselben für deren Verwaltung Decharge ertheilt. Die Rechnungslegung ergab, daß die Kasse einen Baarbestand von 473 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. hatte. Davon wurden 321 Thlr. 15 Sgr. statutenmäßig zum Stammkapital genommen, so daß zu Unterstützungszwecken augenblicklich disponibel blieben 152 Thlr 9 Sgr. 2 Pf. Eine Unterstützung vom Vereine war nur in einem Falle beantragt und auch mit 25 Thlr. gewährt. — Von den demnächst gefaßten Beschlüssen, die der obrigkeitlichen Genehmigung unterbreitet werden sollen, thun wir folgender Erwähnung. Um den zumeist nicht besonders gut situirten Erzieherinnen den Beitritt zu der Barth-Stiftung zu erleichtern, beschloß die Generalversammlung erstens den jährlichen Beitrag für dieselben auf 2 Thlr herabzusetzen, und zweitens, bis zum 1. Januar k. J. die Erhebung des Eintrittsgeldes zu sistiren.

Ein weiterer Beschluß ging dahin, von Vereinswegen ein Büreau, behufs Erlangung und Placirung von Erzieherinnen, zu errichten, dessen Leitung dem Rendanten des Vereins, Herrn Seminarlehrer Krumbhorn übertragen wurde. Mitgliedern des Vereins erwachsen aus der Benutzung des Büreaus keine Kosten, wogegen Nichtmitglieder für Büreau-, Porto-, Insertions- ꝛc. Kosten eine Entschädigung von 4 Thlr. für eine nachgewiesene Stelle zu zahlen haben. — Endlich wurde beschlossen, auf Vereinskosten eine in dem Gebäude der königl. Luisenschule zu miethende Wohnung einzurichten, die den Zweck haben soll, vorzüglich solchen Mitgliedern, die augenblicklich ohne Anstellung sind oder sonst aus einem Grunde vorübergehend sich hier aufhalten müssen, als kostenfreies Logis zu dienen, welche Einrichtung für junge alleinstehende Damen auch noch den Vortheil hat, daß sie sie des für sie überaus lästigen Hotelwohnens überhebt. — Gewiß Beschlüsse, die gleichfalls wohl geeignet sind, Sympathien für eine Stiftung zu erwecken, der wir im allgemeinen Interesse sie im reichsten Maße zugewendet wissen möchten.

— Das Inowraclawer Kreisblatt enthält in Nr. 39 folgende amtliche Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache: Neuerdings sind aus verschiedenen Theilen Deutschlands Personen nach Rußland ausgewandert, welche hierzu durch sehr günstige Versprechungen und auch rechtsgültige, vortheilhafte Kontrakte bewogen waren; dieselben haben sich, als sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, an die preußische Gesandtschaft gewendet und deren Hülfe in Anspruch genommen. Da nun aber bei den eigenthümlichen Verhältnissen im russischen Reiche auch der preußische diplomatische Einfluß nicht im Entferntesten im Stande ist, in solchen Fällen die Gewährung des gewünschten Rechtsschutzes herbeizuführen, so bleibt Nichts übrig als diese Thatsachen nach Möglichkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was hiermit für den hiesigen Kreis auf höhere Anordnung geschieht. Inowraclaw, den 21. September 1867.

— Der Abschluß der Warschau-Bromberger Eisenbahn pro 1866 zeigt eine Einnahme von 529,919 S.-R. und eine Ausgabe von 345, 968 S.-R., mithin einen Ueberschuß von 183,951 S.-R. Da jedoch die vom Anlagekapital zu zahlenden 4% Zinsen 235,440 S.-R. und die Rücklage zum Amortisationsfond mit ½ % 29,430 S.-R., zusammen also 264,870 S.-R. erfordern, so bleiben nach Abzug des Ueberschusses der Einnahme von 183,951 S.-R. als fehlender Betrag 80,918 S.-R. vom Staate zu ergänzen.

— [Schwurgericht.] Gestern, Montag, begann die für dies Jahr eingeschobene außerordentliche Schwurgerichtsperiode des hiesigen Schwurgerichts-Bezirks und zwar wiederum unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Direktors Wittholz aus Schrimm. Als Beisitzer fungiren diesmal die Herren Kreisrichter Hoyer und Marteus von hier, und Spieske aus Samter, sowie Herr Gerichts-Assessor Mielcarzewicz von hier. -- Zur Verhandlung stehen folgende Sachen an und zwar:

Montag am 7. Oktober c.: 1) die Anklage wider die unverehelichte Marianna Krzesinska wegen Diebstahls; 2) die Anklage wider den Komornik Johann Michalak wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

Dienstag am 8. Oktober c.: 1) die Anklage wider den Tagelöhner Franz Kroll und den Fuhrknecht Joseph Kostanecki wegen schwerer Meuterei, Nothzucht und Diebstahls; 2) die Anklage wieder den Wirth Vincent Maciejewski wegen Urkundenfälschung.

Mittwoch, am 9. Oktober cr.: 1) Die Anklage wider die Tagelöhner Casimir Dembinski und Franz Krajewski, und die Tagelöhnerfrau Katharina Krajewska wegen Diebstahls. 2) die Anklage wider den Arbeiter Friedrich Stübner, wegen qu. 3 Urkundenfälschungen, Betrügerei und Diebstähle.

Donnerstag, am 10. Oktober cr.: 1) die Anklage wider den Arbeiter Stanislaus Wyszomirski wegen Diebstahls. 2) die Anklage wider den Tagelöhner Carl Schmidt, den Glasermeister Kaskel Fudis und den Handelsmann Baruch Broh wegen wissentlichen Meineides und Theilnahme daran.

Freitag am 11. Oktober c. Die Anklage wider die Tagearbeiter Daniel Engel, Peter Kaßtelan, so wie den Gastwirth Samuel Heppner und Mehlhändler Alexander Gagulski, und endlich die Tagearbeiterfrau Katharina Engel wegen schweren Diebstahls und versuchter Verleitung zum Meineide, sowie Theilnahme an diesem Verbrechen.

Sonnabend den 12. Oktober c. Die Anklage wider den Tagelöhner Karl Mizerski wegen Nothzucht.

-- Die gestrige gesellige Versammlung des Handwerkervereins eröffnete der Wochendeputirte Herr Medizinalrath Levisseur mit geschäftlichen Mittheilungen. Die Tagesordnung für die über acht Tage stattfindende Generalversammlung ist: 1) Rechnungslegung, 2) Wahl des Vorstandes, 3) Wahl des Repräsentanten-Kollegiums. Herr Dr. Wentzel hielt hierauf einen Vortrag über die Pariser Welt-Ausstellung. Anknüpfend an seinen vor Monaten über Paris als Weltstadt im Verein gehaltenen Vortrag, erläuterte der Redner die Bedeutung der diesmaligen Weltausstellung für die Kunst, die Industrie und das Handwerk und schilderte dann in den lebhaftesten Farben einen Besuch des Ausstellungsgebäudes und des Parkes, indem er den gespannten Zuhörern ein Gesammtbild der großen Ausstellung vorführte. Die gestern sehr zahlreiche Versammlung nahm den Vortrag mit vielem Beifalle auf.

— Die Zuschüttung der Löcher auf der Eichwaldstraße hat, nachdem einer unserer Mitbürger damit auf eigene Rechnung — wir brachten kürzlich unter „Meister Hämmerlein“ eine Notiz darüber — den Anfang gemacht, eine rege Nachahmung sowohl von privater Seite, als auch Seitens unserer städtischen Verwaltung gefunden, und die Löcher auf der Straße sind dadurch bis auf wenige hinter der Brücke befindliche zugeschüttet worden. Um auch die letzten verschwinden zu machen, genügen einige Fuhren Schutt.

— Vorgestern Abend wurde auf dem Berdychowoer Damme ein nach dem Rochusfort gehender Unteroffizier des 50. Infanterie-Regiments von drei Kerlen angehalten, welche ihm seinen Mantel abverlangten. Der Ueberfallene that, als wenn er, der Uebermacht weichend, sich in das Unvermeidliche fügen wollte, zog den rechten Aermel des Mantels aus, aber nur um mit der nunmehr freien Hand an sein Seitengewehr zu gelangen, welches er zog und damit auf den ihn am meisten bedrohenden Gegner eindrang. In demselben Augenblicke aber erhielt er von den beiden andern Strolchen zwei Messerstiche in den Kopf und einen ins Gesicht. Auf seinen Hülferuf entsprangen die drei Kerle in das längs der Warthe sich hinziehende Gebüsch. Die Verwundung des Unteroffiziers ist so erheblich, daß derselbe ins Lazareth gebracht werden mußte

Fraustadt, den 17. Oktober. Unser allgemein beliebte Pastor Vater, Pfarrer an der hiesigen evangelischen neustädtischen Kirche, ist von der Gemeinde Meseritz einstimmig zum dortigen pastor primarius gewählt und die Wahl bereits vom kgl. Konsistorium bestätigt.

Dieser Verlust hat hier allgemeine Betrübniß erregt. Der Scheidende verstand in seltenem Grade die Kunst, die Herzen seiner Gemeindeglieder an sich zu fesseln. Es wird schwer halten einen, auch nur annähernden Ersatz für den uns Genommenen zu erhalten.

Gestern wurde der Cyklus der Vokationspredigten der vom kgl. Konsistorium der Gemeinde zu Nachfolgern präsentirten Kandidaten durch den Hrn. Rektor Liebermann aus Filehne eröffnet.

Vor einiger Zeit verschwand hier plötzlich ein 16jähriger Apothekerlehrling und gleichzeitig ein gleichaltriger Jugendfreund von ihm, welcher hier in der Nähe wohnte. Kurze Zeit darauf erhalten die bekümmerten Angehörigen aus Liverpool die Nachricht von den Söhnchen, daß sie anderen Tags mit dem fälligem Steamer nach New-York abreisen würden, um in der neuen Welt ihr Glück zu probiren, sie bäten um den Segen der Eltern, ohne welchen ihnen Nichts gelingen würde. Sie hatten die in ihrem Alter seltene Umsicht gebraucht, um den sofort nach ihrem Verschwinden angestellten telegraphischen Recherchen, und namentlich dem höchst wachsamen Auge der Hamburger Polizei zu entkommen, ihren Weg statt über Berlin und Hamburg, über Köln, Düsseldorf und Ostende zu nehmen.

Einer der jungen Europamüden hat übrigens schon ein Mal seinem Wanderdrange Raum gegeben, ist aber bald, nachdem seine Geldmittel zu Ende gegangen, in den Schoos seiner Eltern reumüthig zurückgekehrt. Möglich, daß der gegenwärtige Wanderzug mit einem ähnlichen, wenn auch tragischeren Finale schließt.

Gestern war der Reichstagsabgeordnete für unseren Kreis, Kreisrichter v. Puttkammer zur Tauffeier seines Erstgeborenen von Berlin hier herüber gekommen.

□ Lissa, 7. Oktober. [Landräthliches Cirkular; Synagogenbeleuchtung; Stiftungen.] Mittels Rundschreibens bringt der stellvertretende Landrath des hiesigen (Fraustädter) Kreises den sämmtlichen Lehrern des letztern die Regierungs-Verfügung vom 4. Februar 1863 in Erinnerung, wonach „den Lehrern bei etwanigen durch Brandunglück oder Hagelschlag erlittenen Verlusten keine Unterstützung gewährt wird, wenn dieselben nicht den Nachweis führen können, daß sie bei einer Feuer- resp. Hagelversicherungsgesellschaft versichert sind. Ob eine gleiche Verfügung bezüglich Rückerinnerung der Art auch für andere Beamtenkreise in Umlauf gesetzt worden, habe ich nicht ermitteln können; jedenfalls aber ist es sehr zu empfehlen, daß die Lehrer nicht verabsäumen, wenigstens einen Theil ihrer Habe bei einer Assekuranz-Gesellschaft sicher zu stellen, so schwer es auch vielen werden dürfte, den Betrag der Versicherungs-Prämie von ihrem dürftigen Einkommen in Abzug zu bringen. — Die Gasbeleuchtung hat nunmehr auch in unserer großen Synagoge Eingang gefunden. An den beiden jüngsten jüdischen Neujahrsabenden strahlte das Innere des sehr geschmackvoll restaurirten Gotteshauses im hellen Glanze von circa 140 in demselben eingerichteten Gasflammen. Zwei große bronzene Kronleuchter, deren jeder 30 Flammen hat, und neun 7- resp. 5armige Kandelaber spenden ein brillantes Licht dem mittlern Raume, wärend die Seiten- und Vorhallen durch Flammen der Wandröhren erleuchtet werden. Wie wohl die erste Anlage mit ansehnlichen Kosten verbunden gewesen, die auf der

(Fortsetzung in der Beilage.)

noch immer mit ansehnlichen Schulden behafteten Gemeinde sehr schwer lasten, so verdient die energische Ausführung dieses Fortschrittes doch die Anerkennung aller Wohldenkenden, da hier eben nur durch energisches Vorgehen dem Bessern die Bahn gebrochen werden kann. — Der hiesige Kaufmann Hr. Joseph Moll, bekanntlich mit dem Kronenorden IV. Klasse von Sr. Majestät dekorirt, hat für die ihm zu Theil gewordene allerhöchste Auszeichnung den hiesigen Stadtbehörden ein Kapital von 500 Thalern mit der Bestimmung überwiesen, daß dessen Zinsen alljährlich am Geburtstage Sr. Majestät des Königs an arme Ortseinwohner, jedoch nicht unter Einem Thaler vertheilt werden. Ortsansässige Militair-Invaliden genießen bei der Vertheilung jederzeit den Vorzug. Ich freue mich, von diesem Akt der Wohlthätigkeit öffentliche Notiz geben zu können. Ferner hat der vor einigen Wochen zu Franzensbad in Böhmen verstorbene hiesige Kaufmann Simon Lövy letztwillig dem hiesigen königlichen Gymnasium ein Kapital von 500 Thalern, dessen Zinsen zur Unterstützung für fleißige arme Schüler der Anstalt bestimmt sind; ein Kapital von 300 Thalern der jüdischen Gemeindeschule zur alljährlichen Bekleidung zweier Armenschüler, so wie endlich 200 Thaler dem Wollheimschen Krankenhause ausgesetzt.

X Schrimm, 6. Oktober. Nach dem herausgegebenen zweiten Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums betrug nach dem Schlusse des vorigen Schuljahres die Schülerzahl 207, dazu kamen im Laufe des Schuljahres 84 neue Schüler. Es haben also von Michaelis 1866 bis zum 31. August 1867 291 Schüler die Anstalt besucht, nämlich Prima 46, Sekunda 40, Tertia 61, Quarta 74, Quinta 40 und Sexta 30. Davon gehören 217 der katholischen, 37 der evangelischen und 37 der jüdischen Konfession an. Einheimische sind 105, Auswärtige 186. An der Anstalt wirken gegenwärtig einschließlich der beiden Religions- zehn akademisch gebildete und ein technischer Lehrer. Die Stelle des vierten ordentlichen Lehrers ist vakant. Aus der Chronik der Anstalt ist hervorzuheben, daß der Herr Geheime Ministerialrath Dr. Stieve aus Berlin dieselbe besuchte, die Bibliothek, das physikalische Kabinet und die übrigen Lokalitätsräume besichtigte, dem Unterrichte in der Sexta, Tertia und Prima beiwohnte und von dem Stande der Anstalt sehr eingehende Kenntniß nahm.

r. Wollstein, 4. Oktober. [Kartoffelernte; Wein; Hopfen; Pferdediebstahl.] Die Kartoffelernte ist bei uns in vollem Gange und es liefert dieselbe auf hoch gelegenem Boden einen ganz befriedigenden Ertrag; hingegen haben die auf niedrigem Boden gepflanzten Kartoffeln durch Nässe sehr gelitten. — Unsere Weingärtenbesitzer haben diesmal ohne irgend welchen Erfolg Zeit und Mühe aufgewendet. Der Weinstock hat in der Blüthe derartig durch Kälte und Nässe gelitten, daß er, wie im Jahre 1865, nicht zur Reife gelangt. — Das Resultat der diesjährigen Hopfenernte in unsern sämmtlichen Hopfendistrikten läßt sich nunmehr mit ziemlicher Gewißheit überschauen. Der Ertrag beläuft sich auf ca. 50,000 Ctr., gegen 15—20,000 Ctr. mehr, als im vorigen Jahre. Das Geschäft geht indeß bis jetzt noch sehr schleppend. Eigener, verwöhnt durch die hohen Preise, die kurz vor der Ernte angelegt worden, fügen sich nur mit großem Widerstreben in die jetzigen niedrigeren Preise, von je nach Qualität 30—35 Thlr. pr. Ctr. Die größten Einkäufe macht jetzt ein hiesiger Kommissionär für ein Großhandlungshaus in Nürnberg.

Theater. „Freischütz".

Die Aufführung der genannten Oper am Sonntage hat im Ganzen einen recht wohlthuenden Eindruck und das Gefühl hinterlassen, daß die Grundelemente der Oper ihr ein gutes Fundament sichern.

Ganz entschiedenen Beifalls hatte sich Agathe, Fräulein Chüden zu erfreuen, und es kann nach allen Richtungen hin, was Technik und dramatische Fassung betrifft, nur Rühmenswerthes gesagt werden, wenn wir auch finden, daß die Sängerin hie und da mit einer gewissen Sorglosigkeit über feine Nüancen hinweggleitet, an welchen ihre Parthie so sehr reich ist, und daß sie die Kunst des Pointirens, des Drängens nach den gewissen Höhepunkten, auf welchen musikalisch wie dramatisch die Entwickelung gipfelt, zu wenig geistig verwendet, woraus man, ich möchte sagen, das wissenschaftliche Bewußtsein, das selbst dem Ohr des vielleicht weniger musikalisch gebildeten Zuhörers instinktiv innewohnt, hervorleuchten sähe. Damit soll die hohe Kunststufe, welche die Sängerin einnimmt, durchaus nicht angezweifelt werden, aber denken wir uns das Material, über das die Sängerin gebietet, durchwoben von der elastischen, feinsten Gewandtheit tiefsinniger Erkenntniß auch der oft unbedeutend erscheinenden Momente, träte dazu das Vergeistigen, man könnte sagen, die Verkörperung des Inhalts noch mehr in den Zauberkreis der aus sich heraus schaffenden Innerlichkeit, so böte sie eine geniale Kraft in bedeutender Vollendung. Es sei nur an eins gedacht, an die Hauptparthie im 2. Akte. Das vortrefflich gesungene Recitativ: „Wie nahte mir der Schlummer", gipfelt in seiner Endstrophe: „Welch schöne Nacht" und doch fehlte diese Pointe, sie war im Gegentheil nicht schön, ebenso war dem Schlusse die Spitze schon längst abgebrochen und „O süße Hoffnung" wurde zu einem forcirten Aufschrei u. s. w. Im Uebrigen alle Achtung vor dem edlen recitativischen Gesange, der klangvollen Kantilene, dem fein abgewogenen Crescendo, der formell musterhaften Tonentwickelung und der dramatischen Gestaltung. Die Arie: „All meine Pulse schlagen" wurde vollendet schön gesungen. Ebenso heben wir aus dem Terzett mit seinem charakteristischen Anfang: „Wie, das Entsetzen" Agathens: „Nichts fühlt mein Herz" als eine besonders vorragende Leistung heraus. Die Kavatine: „Und ob die Wolke" kam erst nach und nach aus dem taktlosen Dilemma der synkopirten Begleitung zu sich und wurde dann allerdings aufs Beste weitergeführt. Besonders zeigte die Sängerin hierin ihre treffliche Tonbildung, und von vielem Erwähnenswerthen sei nur an die wirkungsvolle Stelle der Schlußstrophe erinnert, in welcher das getragene as im entwickelten Crescendo eine gewaltige Wirkung hervorrief.

Aennchen, Fräulein Mainone, behagte uns mit ihrer Miniaturstimme, der das attische Salz in reichen Dosen zugesetzt werden müßte, nicht gerade sonderlich, doch wußte sie durch recht gewandtes, lebendiges Spiel die kleinen und großen Sünden auszugleichen, welche sich unwillkürlich, ja wir glauben unbewußt, einschlichen. Daß auch die Ensemble-Nummern, z. B. das sonst trefflich studirte Terzett, darunter zu leiden hatten und daß dem fioritus Aennchens, der die Kantilene der Agathe und des Max wie ein duftiges Blumengewinde einrahmt, die kleinen sauberen Konturen häufig abgingen, war nicht zu verwundern, da ein eigentlich entwickelter Koloraturgesang der Sängerin abgeht. Auch die Romanze: „Einst träumte meiner sel'gen" blieb in musikalischer Beziehung hinter den Ansprüchen zurück, welche die Komposition stellt. Indessen muß es doch zugestanden werden, daß die Fassung der Rolle eine glückliche war, und wenn auch Aennchen nichts dazu beitrug, den zauberhaften Reiz, welcher in der Partie liegt, zu erhöhen, so zerstörte sie doch auch wieder nicht die harmlose Poesie, welche das Ganze durchdringt.

Herr Schäfer, (Max) bewährte sich als die Kraft, welche schon früher gerühmt wurde. Die Arie: durch die Wälder, wurde von dem Dirigenten im Tempo vergriffen, durch die Sicherheit und ruhige Führung mit welcher Herr Schäfer die Kantilene einsetze, fand bald die Kapelle das Richtige, und der Verlauf war ein durchaus anziehender und wirkungsvoller. Das Recitativ behandelt Herr Schäfer vorzüglich, (es sei besonders an die Scene vor dem Betreten der Wolfsschlucht erinnert), in dem der Sänger neben trefflicher Aussprache das Gewicht der Hauptsilben markirt und den Ausdruck nicht in der alleinigen Kundgebung der Technik findet, sondern die Technik dem Worte dienstbar macht. Auch das Schlußterzett des zweiten Aktes, das in der Mitte allerdings die Anstrengung aller Theile fühlbar machte, eine merkliche Unsicherheit zu beseitigen, war seinerseits von Bedeutung. — Auch im Finale erwarb sich Max reiche verdiente Anerkennung des Publikums.

Kasper, Herr Jacobi besitzt zwar keine bedeutenden Stimmittel, doch tritt der Klang genügend in den Vordergrund, um einen angenehmen Eindruck zu schaffen. Freilich erscheint uns die Stimme nicht in dem Maße ausgebildet, daß sie dem Sänger bis in die feinsten Nuancen hinein dienstbar wäre; so schien es auch bei den vielen kurzen, deklamatorisch bedeutenden Stellen, woran die Rolle reich ist, als wäre es Anstrengung, nicht Fülle und natürliche Kraft, welche angewendet wurde. Daß die Schönheit des Tons, der ihm nicht mit allen Klangfarben zu Gebote steht, darunter litt, war die nächste Folge, außerdem aber litt auch die Fassung an einer gewissen Monotonie, der das Ergreifende einer belebten Darstellung hin und wieder auffallend mangelte. Man muß indessen immer eingedenk bleiben, daß grade Kasper einen Meister in jeder Beziehung verlangt, und daß die Vorführung einen hohen Künstlergrad beansprucht, soll das Ideal ausgefüllt werden, das diese Parthie bietet.

Den Eremiten, Herrn Hartmann zu beurtheilen, behalten wir uns für eine größere Rolle vor. Die Chöre waren durchweg befriedigend, und gaben einen sauberen Rahmen, in welchem die Solisten sich ungezwungen und ungestört bewegen konnten. Einzelnes z. B. der Jagdchor war ganz trefflich. Die Ausstattung nett und wohlthuend. —d.—

Literarisches.

* Eine dornenvolle aber im Interesse der Wissenschaft unumgängliche Arbeit wird eine Geschichte der Polen seit 1815 bilden. Ehe diese Aufgabe aber von kräftigen Schultern übernommen wird, muß sich mit Materialiensammlungen begnügen, wer an den seltsamen Prozessen theilnimmt, die in dem Polenstamm vorgehen, und an dem Verfahren, das mit ihm vorgenommen wird. Einen schätzenswerthen Beitrag zu unsrer Kunde von den Verhältnissen jenseits der russischen Grenze liefert die Schrift:

Verwaltung und Reformen im Königreich Polen von 1815—1867.
Zweite unveränderte Ausgabe. Berlin, F. Heinike.

Es ist dies 8 Bogen starke Büchlein vor allen Dingen eine Zusammenstellung interessanter Daten; der konservativgesinnte Verfasser enthält sich so viel als möglich eigenen Urtheils. Bücher dieser Art können von sehr verschiedenen Standpunkten beurtheilt und verstanden werden, eben weil ihr Verdienst darin besteht, daß sie selbst möglichst standpunktslos sein wollten. Gegenüber nun der theilweise mißverstandenen Auffassung, die der bekannte Schriftsteller E. Kattner im letzten Heft des „Magazins für die Literatur des Auslandes" geäußert hat, müssen wir unser Urtheil über das Werkchen dahin zusammenfassen, daß Alle diejenigen, welche sich über die Zustände in Kongreßpolen seit Unterdrükkung des letzten Aufstandes belehren wollen, in dieser Arbeit über die meisten Punkte des dortigen Staatslebens Aufklärung finden werden. Die historischen Resumés, welche in einem kleinen Theil des Buches die Entwicklungen von 1815—1864 beleuchten, enthalten allerdings nicht viel Neues, und wo der Autor auf die Zustände zur Zeit der Republik Polen zurückgeht, ermangelt seine Darstellung ausreichender Grundlagen. Die vier Fünftel des Buches aber, welche den vielen Umgestaltungen gewidmet sind, die seit dem Ende der Insurrektion erfolgten, verdienen alle Anerkennung. Es war auch für einen aufmerksamen Zeitungsleser schwer, sich seit jener Zeit ein zusammenhängendes Bild von dem Verwaltungswesen jenseit der Grenze zu entwerfen. Diese Lücke wird durch das vorliegende literarische Produkt in dankenswerther Weise ausgefüllt. Alle Veränderungen, die im socialen Leben, im Schulwesen, in den religiösen Angelegenheiten, in der Rechtspflege, in Polizeiverwaltung und Finanzsachen erfolgt sind, werden, auf einzelne Kapitel vertheilt, in übersichtlicher Weise abgehandelt. Wir empfehlen die Schrift Allen, welche sich für eine Beobachtung der weiteren Stadien in der noch keineswegs abgeschlossenen polnischen Frage vorbereiten wollen.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte und Ernteausfall. Eines der verbreitetsten Klagelieder des letzten Jahrzehnts war die Kleemüdigkeit des Bodens. Aus allen Ländern und Gegenden her vernahm man alljährlich die Nachricht, daß der Klee in seiner Vegetationskraft mehr und mehr zurückgehe. Dem war nun wirklich allenthalben so, denn nicht nur, daß die jungen Kleee selten zu guter Bestockung gelangten, auch die älteren Kleefelder standen oft stellenweise oder ganz ab und zeigten nicht mehr die von früher her gewöhnte Lebensdauer. So nachtheilig diese Erscheinung eine Reihe von Jahren hindurch auf die Viehhaltung gewirkt hat, so mußte sie doch die Veranlassung sein, daß verschiedene andere Futterpflanzen, so namentlich der Pferdezahnmais, die Seradella und die Lupine mehr und mehr zu der verdienten Anerkennung kamen und es nun den Landwirthen möglich gemacht haben, größere Kleepausen eintreten zu lassen, denn wenn auch in diesem Jahre die neuen Kleee sämmtlich recht schön stehen und die alten sich vortrefflich erholt haben, so kann doch darüber kein Zweifel herrschen, daß, wiewohl allerdings die Jahre hindurch andauernde Trockenheit dem Kleewuchse nicht günstig war, die öftere Wiederkehr des Klees auf denselben Feldern vom Uebel gewesen ist.

Die Repssaaten, welche im gegenwärtigen Jahrgange bei recht günstiger Witterung hinausgestellt wurden, erfreuen sich allgemein eines recht schönen Standes. Wenn auch die diesjährige Repsernte in hohem Grade als Fehlernte zu bezeichnen ist, so ist doch den Landwirthen der Muth dieser Kultur immer stärkeren Aufmerksamkeit zuzuwenden nicht abhanden gekommen. Im südwestlichen Deutschland ist sehr viel Reps hinausgestellt worden, besonders in der Pfalz, Rheinhessen und Baden. Bleibt die Witterung noch kurze Zeit so günstig wie seither, so kommt der Reps gut in den Winter.

Die Nachrichten über den Ausfall der Tabaksernte lauten, soweit die Quantität in Betracht kommt, günstig; die Qualität wird indessen aller Wahrscheinlichkeit nach im Vergleiche zu den Vorjahren gering zu schätzen sein, in dem zweifelsohne die andauernde Nässe des Vorsommers die Ausbildung des Zellgewebes und der stickstoffhaltigen Stoffe zu sehr begünstigte. Bezüglich des Hopfens lauten auch in qualitativer Beziehung die Nachrichten gut; doch scheint die Ernte nicht in dem Maße reichlich ausgefallen, wie man es noch im Monat August gehofft hatte. — Ueber den Stand der Kartoffeln lauten die Nachrichten übereinstimmend gut. Der Ertrag wird im Vergleich zu den letzten Jahren allgemein groß zu nennen sein. Besonders günstig sind die Nachrichten aus Böhmen, Franken, der Pfalz und Baden. Auch die Qualität der Kartoffeln fällt gut aus. Ob indessen die Preise, wie man es vielfach hofft, niedrig werden, ist sehr fraglich, wenigstens macht sich jetzt schon am Rheine für den Versandt ein Begehr geltend, der stärker ist, als in irgend einem Jahre vorher. Es ist dieses leicht daraus erklärlich, daß in manchen Gegenden, in denen die Ueberschwemmungen lange andauerten, gar keine, oder doch nur sehr wenige Kartoffeln zum Ausbaue kommen konnten; zum Anderen scheinen die Fabriken, die die Kartoffeln als Rohprodukt bedürfen, animirt zu sein, einen starken Betrieb eintreten zu lassen. Rüben giebt es in Hülle und Fülle, Futterrüben sowohl, wie Zuckerrüben; die letzteren scheinen indessen in qualitativer Beziehung wenig zu befriedigen. Auch die Gemüse kommen reichlich ein und sind meistens von guter Qualität.

* Die norwegischen Landwirthe sammeln die Kartoffelblätter und legen sie auf Horden und Zäune, oder auf jeden anderen Ort, wo sie mit Leichtigkeit getrocknet werden können. In diesem Zustande werden sie aufbewahrt und gekocht, um so den Milchkühen als Futter vorgelegt zu werden. Für jede Kuh wird eine gute Hand voll dieses dürr gemachten Futters in ein Gefäß gegeben und mit heißem Wasser übergossen; man läßt es dann zugedeckt bis zum folgenden Tage stehen, worauf man die gekochten Blätter nebst dem Wasser den Kühen giebt. Sie geben viel Milch auf dieses Futter.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

Termine und Fristabläufe. Donnerstag den 10. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz in dem Mendel Wolff'schen Konkurse Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

2) Bei dem Kreisgericht zu Lobsens in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Cohn zu Wissek Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist

Sonnabend den 12. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Samter in dem erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des zu Scharfenort am 16. August 1866 verstorbenen Zimmermann und Eigenthümers Friedrich Kühl Vormittags 11 Uhr Termin zur Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses.

2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg:

a) in dem Konk. über das Verm. des Tapezierers Ludwig Brunk daselbst Vormittags 11 Uhr Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Sept. bis 7. Oktober c. angemeldeten Forderungen vor dem Kommissarius des Konkurses Kreisgerichtsrath Kienitz,

b) in dem Konk. über das Verm. des Kaufm. Julius Münchau daselbst Vorm. 11 Uhr vor demselben Konkurskommissar Termin zur Prüfung der vom 15. August bis zum 5. Okt. c. angemeldeten Forderungen.

Montag den 14. Oktober c. Bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. Louis Weber daselbst Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist, sowie der Anmeldung von Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Donnerstag den 10. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen das dem Telesphor Winiecki gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt St. Martin belegene, mit Nr. 95 bezeichnete Grundstück (Straßennummer 72), abgeschätzt auf 5625 Thlr. 3 Sgr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Rogasen das zu Jaracz-Hauland sub Nr. 1 belegene, dem August Ziegenhagen alias Kozlowski und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Harmel gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 2587 Thlr. 8 Sgr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das den Nepomucen und Josepha geb. Zawadzka Sippschen Eheleuten gehörige und zu Grabow sub Nr. 231 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 210 Thlr.

Freitag den 11. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das den Wirth Peter und Franziska geb. Leschik Pietronschen Eheleuten gehörige, zu Doruchow sub Nr. 73 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 530 Thlr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein das dem Andreas Muhs und seiner Ehefrau Rosina geb. Laube gehörige, zu Mariendorf sub Nr. 30 belegene Grundstück, einschließlich der an Kazmirek und Petzke am 28. Januar 1867 verkauften Parzellen, abgeschätzt auf 515 Thlr.

Aufgehoben ist 1) der bei dem Kreisgericht zu Wollstein in der Anton und Marianna Piwecki'schen Subhastationssache des Grundstücks Nr. 100 zu Neu-Kramzig anberaumte Licitationstermin wegen Zurücknahme der Subhastation.

2) der bei dem Kreisgericht zu Grätz in der Sache, betreffend die nothwendige Subhastation des den Gottfried und Anna Rosina geb. Werner Pohlschen Eheleute gehörigen Grundstücks Kapontke Nr. 27 anberaumte Licitationstermin.

Sonnabend den 12. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Grätz das den Anna Louise geb. Fröscher und Gottlieb Schulz'schen Eheleuten gehörige, zu Węgielno-Hauland unter Nr. 14 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 705 Thlr. 10 Sgr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein das dem Dienegott Giering und seiner Ehefrau Anna Dorothea geb. Schulz gehörige, zu Karpitzko unter Nr. 46 belegene Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 240 Thlr.

Montag den 14. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen das dem Brauer Karl Ludwig gehörige, in dem Dorfe Demsen unter Nr. 33 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 724 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf.

2) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz das zu Meseritzer Hufen unter der Hypothen-Nr. 105 belegene, dem Mühlenmeister Wilhelm und Auguste Wilhelmine Florentine geb. Wotschke Staerkeschen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend aus einem Ackerstücke von 3 Morgen 79 □Ruthen, welches mit einem Wohnhause bebaut ist, abgeschätzt auf 705 Thlr. 15 Sgr.

3) Bei der Kreisgerichts-Kommission zu Kriewen das in Bielewo unter Nr. 53 belegene, dem Ludwig Pietrzak und seiner Ehefrau Rosine geb. Klimasz gehörige, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 51 Morgen 133¼ □Ruthen Areal bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 1100 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.

4) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das den Jakob und Katharina geborenen Niestroj Panekschen Eheleuten gehörige und in dem Dorfe Tokarzew sub Nr. 12 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 330 Thlr.

Nachtrag.

Wien, 7. Oktober. Der Kaiser sagte die Entgegennahme der Gemeinderaths-Adresse zu, die befürchtete Demonstration gegen den Erzbischof unterblieb. Die polnischen Abgeordneten drohen auszutreten, wenn ihnen keine Zugeständnisse in der Autonomie gemacht werden, die Czechen unterstützen dieselben. Die Nuntiatur erhielt Alarmberichte; die Legion von Antibes sei unzuverlässig, die Reihen der Zuaven stark gelichtet. (Telegr. Dep. d. Bresl. Z.)

Angekommene Fremde

vom 8. Oktober.

HOTEL DE BERLIN. Major v. Hanstein aus Schweidnitz, Rittergutsbesitzer v. Wendorf aus Przybrode, die Gutsbesitzer Hoffmann aus Bnin, Petrik aus Chiby, v. Chelmicki aus Pomarzany und Busse aus Chlewisk, die Kaufleute Stephan aus Frankfurt a. O., Matton aus Berlin und Webr aus Nürnberg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwy aus Berlin, Trautmann aus Reichsheim und Jacoby aus Rogasen, Bevollmächtigter Hülme aus Breslau, Kommis Korzuder aus Wadowice, Landwirth Rzewuski aus Zakrzewko.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Treskow aus Owinsk und v. Przysiecki nebst Familie aus Gałąski, Rendant Hecht aus Nitsche, Propst Zöllner aus Gollmitz, Fräul. Brandt aus Neuchatel.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Hubert aus Kopaszyce, Arędzki aus Grzemislawice, Szeliski nebst Familie aus Wiesbaden und Dobrogojski aus Biskupice, Gutspächter Pajzderski aus Jezewo, die Bürger Bukowski aus Schroda und Zimniewicz und Postexpedient Stefanski aus Wreschen, Partikulier Korytkowski aus Swadzim

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Liebert und Scheer aus Berlin und Rimpler aus Prag, Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Uzarczewo, die Seeleute Gebr. Steinbrunn aus Bromberg, Gutspächter Jaksiewicz aus Rajgrod, Rentier Adlermann aus Kassel, Partikulier Baumann aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Fest.-Insp. v. Biehler und Premierlieutenant Groß aus Berlin, Major v. Bauer aus Posen, die Rittergutsbesitzer Behrend aus Pijanowice und Herrmann nebst Familie aus Sokolnik, die Kaufleute Braun aus Stettin, Bernhard aus Poln.-Lissa, Quiehl nebst Frau aus Rawicz, Rischer aus Berlin und Fülleborn aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Frankenberg aus Wyganowo, Billardfabrikant Leßner aus Breslau, die Gutsbesitzer Wisliceny aus Konarski und Moldenhauer aus Poklatki, Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Wilkowo, Frau Meinheil aus Schwersenz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Czmachowo, v. Gorzenski aus Smielowo, v. Koscielski und v. Skrzydlewski aus Polen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Seelig und Meyer aus Berlin, Wiener aus Sprottau, Sachs aus Breslau und Leschke aus Nakel, Destillateur Jäschke aus Strawalde, Major und Abtheilungskommandeur Lenz aus Posen, Mühlenbesitzer Perdelwitz aus Seefelder-Mühle, Partikulier Dobrzycki aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Berendes nebst Frau und Graf Sokolnicki aus Lubin.

EICHENER BORN. Ackerbürger Thiem aus Premnitz, Kaufmann Hirschfeld aus Margonin, die Handelsleute Wieruszewski aus Blaschke und Makower aus Konin

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Gogulkowo sub Nr. 1. gelegene und dem Gutsbesitzer **Johann Hanszewski** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 18,211 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, soll

am 2. Januar 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) die Interessenten des **Thekla von Lebinska**'schen Nachlasses,
b) die **Stanislaus** und **Anna Lybinski**'schen Eheleute,
c) die Frau **Rosa von Karlowska**,
d) die **Franciska Sikierka**,
e) der Bäcker **Salomon Cohn**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schubin, den 25. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Grunt w Gogulkowie pod Nr. 1. położony, do dziedzica **Jana Hanszewskiego** należący, oszacowane na 18,211 Tal. 21 sgr. 8 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym, ma być w term.

na dniu 2. Stycznia 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedane.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem wyłączenia zgłosili, najpóźniéj w terminie oznaczonym.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj z księgi hipotecznéj się nie wykazującéj zaspokojenia z sumy kupna poszukują, powinni swą pretensyą u nas zameldować.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele:

a) Interesenci pozostałości po **Tekli Łebinskéj**,
b) małżonkowie **Stanisław** i **Anna Lybinski**,
c) **Róża Karlowska**,
d) **Franciszka Sikierka**,
e) piekarz **Salomon Cohn**

zapozywają się niniejszem publicznie.

Szubin, dnia 25. Maja 1866.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział I.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer folgender, in unserm Depositorium befindlichen Massen:

1) Die **Johann Lenz**'sche Pupillen-Masse von 8 Thlr. 4 Pf.

2) Die Gutsbesitzer **Ernst Bieler**'sche Aufgebots-Masse (auf dem Gute Mroczen Rubr. III. Nr. 1. für die Landrath **Ludwig Robert v. Lettow**'schen Erben subingrossirt gewesene Forderung) von 98 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. nebst Zinsen.

3) Die **Martin Radtke**'sche Pupillenmasse (Antheil der Geschwister **Radtke, Gustav** und **Julius**) von 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.

4) Die Brostower Depositions-Masse (auf dem Gute Brostowo Rubr. III. Nr. 24. für den Schäfer **Christian Abraham** eingetragen gewesene Forderung) von 30 Thlr. nebst Depositial-Zinsen.

5) Die Eisenbahn-Grundentschädigungsmasse der Kolonisten von Aniela (Percipiendum des Kolonisten **Karl Friedrich Thiele**) von 19 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. nebst Depositial-Zinsen.

6) Die **Ludwig** und **Anna Kietzmann**'sche Specialmasse von 251 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. nebst Depositial-Zinsen.

7) Die Mühlenbesitzer **Franz Müller**'sche Nachlaßmasse von 198 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. nebst Depositial-Zinsen, und

8) die **Johann Wehr**'sche Nachlaßmasse von 214 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. nebst Depositial-Zinsen,

resp. die Erben der Eigenthümer werden benachrichtigt, daß die bezeichneten Gelder nach Ablauf von vier Wochen an die Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden, falls bis dahin die Auszahlung von den legitimirten Eigenthümern nicht nachgesucht wird.

Lobsens, den 3. September 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Właściciele następujących w Depozytorium naszem znajdujących się mass:

1) Massy pupilarnéj po **Janie Lenz** w ilości 8 tal. 4 fen.

2) Massy wywołanéj dziedzica **Ernesta Bielera** (byłéj na dobrach Mroczy Rubr. III. Nr. 1. dla sukcessorów Radzcy ziemiańskiego **Ludwika Roberta v. Lettow** subingrossowanéj pretensyi) w ilości 98 tal. 9 sgr. 1 fen. wraz z prowizyą.

3) Massy pupilarnéj po **Marcinie Radtke** (części rodzeństwa **Radtke, Gustawa i Juliusza**) w ilości 8 tal. 11 sgr. 10 fen.

4) Massy depozycyjnéj Brostowa (byłéj na dobrach Brostowie Rubr. III. Nr. 24. dla owczarza **Chrystiana Abrahama** intabulowanéj pretensyi) w ilości 30 tal. wraz z prowizyą depozytalną.

5) Massy pieniężnéj wynadgrodzenia za grunt do żelaznéj kolei odstąpiony kolonistów z Anieli (Percipiendum kolonisty **Karóla Frederyka Thiele**) w ilości 19 tal. 27 sgr. 5 fen. wraz z prowizyą depozytalną.

6) Massy specyalnéj **Ludwika i Anny Kietzmannów** w ilości 251 tal. 10 sgr. 5 fen. wraz z prowizyą depozytalną.

7) Massy sukcessyjnéj po posiedzicielu młyna **Franciszku Müllerze** w ilości 198 tal. 15 sgr. 7 fen. wraz z prowizyą depozytalną, i

8) Massy sukcessyjnéj po **Janie Wehrze** w ilości 214 tal. 1 sgr. 8 fen. wraz z prowizyą depozytalną,

resp. sukcessorowie właścicieli uwiadomiają się niniejszem, że oznaczone pieniądze po upłynieniu czterych tygodni do kassy wdów po urzędnikach sądowych odesłane zostaną, jeżeli w czasie tym wylegitymowani właściciele wypłaty nie zażądają.

Łobżenica, dnia 3. Września 1867.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział I.

Das Bürgermeister-Amt der Stadt Schroda, verbund. mit einem Einkommen von 500 Thlrn. jährlich, ist vakant. — Bewerber um dasselbe wollen sich unter Beifügung des Lebenslaufs und der Qualifikations-Atteste bis zum 25. Oktober d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn v. Goździcioski hierselbst melden. Die vollständige Kenntniß beider Landessprachen, sowohl in Schrift als Sprache, ist nachzuweisen.

Schroda, den 1. Oktober 1867.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Wohnhause Neutomysl Nr. 72. verschiedene gute Möbel und Hausgeräthschaften und außerdem ein ganz guter Britschkenwagen meistbietend verkauft werden.

Holz-Auktion.

Im Auftrage der königlichen Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sollen

Donnerstag den 17. Oktober a. c.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Dominium zu **Wasowo** bei **Neutomysl, Kreis Buk**, aus den Dominial-Forsten folgende Hölzer meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

2 starke Buchenstämme,
circa 400 Stück Buchen-Bohlen, 8' bis 29' lang,
- 750 Schock Buchen-Flegen,
- 170 Klaftern Buchen-Klobenholz,
- 220 " Buchen-Stubbenholz,
- 18 " Eichen-Klobenholz,
- 50 " Kiefern-Klobenholz,
- 1¼ " Kiefern-Astholz,
- 23 " Kiefern-Stubbenholz,
- 37 " Kiefern-Strauchholz,
- 39 Stämme Kiefern-Kleinbauholz und

einige hundert Klaftern Elsen-Stubben- und Strauchholz.

Käufer werden zu diesem Termine eingeladen mit dem Bemerken, daß die sonstigen Kaufbedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Wasowo, im Oktober 1867.

Die Guts-Administration.
Scholtz.

Mittwoch d. 9. Okt. von 10 bis 1 Uhr Vormittags
Annahme etwaiger Anmeldungen zur königl. Luisenschule und zur Seminarschule.
Dr. Barth.

Nach einer naturgemäßen, leicht faßlichen Methode bringe ich Kinder in spätestens einem Vierteljahre zum fließenden Lesen in deutscher und polnischer Sprache.

Zu diesem Privat-Unterricht nehme ich jetzt bei Beginn des Vierteljahrs wieder Kinder auf.
A. Heinze,
Lehrer der Mittelschule,
Alten Markt Nr. 10.

Halbdorfstraße 12., in der Nähe der Schulen, finden 1—2 Pensionaire gute Aufnahme. Instrument steht zur Disposition.
Allmann, Post-Expedient.

Hebamme **Gloger**, **Halbdorfstr. Nr. 4.**

Dem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich meine Badeanstalt, namentlich aber Dampfbäder nach Anleitung der Herren Aerzte neu habe einrichten lassen, in einer Weise, wie sie auf der Pariser Ausstellung als die beste erkannt worden ist.
T. Lasiewicz
auf dem Graben.

50 Thaler

Belohnung Demjenigen, der ein sicheres unschädliches Mittel gegen den Gesichtsmuskelkrampf sagt (nicht rheumatisch). Briefe unter Adresse **N. N. Posen** abzugeben in der Exped. d. Ztg.

JANUS.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Ultimo 1866 waren in Kraft:

14,937 Lebens-Versicherungen mit . .	Bco. M.	23,849,135.	—. —
249 Pensions- und Leibrenten-Versicherungen mit jährlichen . .	"	67,344.	14. —
Die Einnahme in 1866 betrug:			
an Prämien- und Kapital-Zahlungen .	"	795,437.	5. 9.
an Zinsen	"	155,220.	—. 9.
Für Sterbefälle waren zu bezahlen in 1866 .	"	450,280.	—. —
Seit Gründung der Gesellschaft zahlte dieselbe überhaupt für Sterbefälle . .	"	2,871,655.	—. —
Die Reservefonds der Gesellschaft betrugen ultimo 1866	"	3,218,042.	5. —
In Hypotheken waren angelegt . . .	"	2,335,693.	2. 3.
Grund-Kapital der Gesellschaft	"	1,000,000.	—. —

Prospekte, Antragsformulare und jede gewünschte weitere Auskunft werden ertheilt:

in **Posen** bei dem General-Agenten Herrn **R. Levysohn**,
Firma: **J. J. Heine**, Markt 85.,

ferner in **Schrimm** bei dem Haupt-Agenten Herrn **Emil Siewerth**,
Birnbaum bei Herrn **J. M. Strich**,
Blesen " " **J. Krug**,
Fraustadt " " **H. R. Schön**,
Gnesen " " **D. Diehne**, Hauptmann a. D.,
Grätz " " **Th. Grünberg**,
Lissa " " **J. Basch**,
Meseritz " " **A. F. Gross & Co.**,
Pleschen " " **L. Zboralski**,
Trzemeszno " " **A. Buzalski**,
Wollstein " " **Benno Müller**.

1867—1868. **1867—1868.**

Winter-Saison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen.
I. Abtheilung.

Pleschen, den 12. Mai 1867.

Das den Handelsmann **Elias** und **Ricke** geb. **Czlowiek-Marcus**'schen Eheleute gehörige, zu **Pleschen** an der Jarociner Straße sub Nr. 40. belegene Grundstück, bestehend aus einem Vorder- und einem Hinterhause mit Hof- und Baustelle, abgeschätzt auf 5055 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Dezember 1867
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Realinteressenten **Joh. Sloninski** und **Franz Wozniacki** werden zu dem Licitationstermin hiermit öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wladimir Boguslaw von Jakrzewski** aus Wyszki hat der Büchsenmacher **A. Hoffmann** zu Posen nachträglich eine Forderung von 44 Thlr. 15 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 8. November 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar in unserm Gerichtslokale zu Pleschen anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pleschen, den 7. September 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Salomon.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des verstorbenen **Heinrich Juhre** zu Pakosc hat der Kaufmann **H. Seemann** in Exin nachträglich eine Forderung von 1065 Thlr. nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1866 angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 21. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 3. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Trzemeszno, den 26. September 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Korrektions-Anstalt **Kosten**, bestehend:

1) in der Gesammt-Mundverpflegung pro Kopf und Tag,
2) in circa 10 Centner Brennöl,
3) " 40 " Petroleum,
4) " 2 " Talglichte,
5) " 20 " grüne Seife,
6) " 1 " harte Seife,
7) " 12 " Soda,
8) " 12 " Eisen-Vitriol,
9) " 2 " Thran,
10) " 20 Schock Reis-Besen,
11) " 3½ Centner Mastrichter Sohlleder,
12) " 6½ " Wildbrand-Sohlleder,
13) " 3 " Fahlleder,
14) in dem Bedarf an Schreib-Materialien, und
15) in dem Bedarf an Drucksachen,

ist ein Submissions- und Licitations-Termin

auf den 31. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre dreifach gestegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf ......" bis zu genannten Zeit franco einreichen wollen.

Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus und sind gegen Kopialien daselbst zu beziehen.

Kosten, den 1. Oktober 1867.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt wie Umgegend Posens empfehle ich mich mit allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie Galanterie u. s. w. bei reeller und prompter Bedienung.

Gustav Crüger, Buchbindermeister.
Bergstraße Nr. 13.

Meine Wohnung ist jetzt **Wilhelmstraße Nr. 8** neben der Konditorei von Herrn **Beely**.

St. Czarnikow,
Maler und Zeichenlehrer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
St. Martin 60. Parterre,
im Hause des Herrn **Caldarola**.

C. Kirst,
Pianoforte-Fabrikant.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Lager fertiger Wäsche, wollener Oberhemden, Schlipse &c. &c. befindet sich jetzt

Neuestraße 14.,
Ecke der Schulstraße.

Theophil Davidsohn.

Das Restaurations-Geschäft
Berlinerstraße Nr. 19.
ist wegen Familien-Angelegenheit aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Gut im Posen'schen mit **Vorwerk**, enthaltend ca. 1500 Morgen Areal, meist guter Roggenboden, wobei 180 Morgen Wiesen, Dampfbrennerei, gute Schafrace, Kuh- und Torflager, Gebäude ziemlich gut, eine Meile von der Chaussee entfernt, ist für den billigen Preis von 35 Thalern pro Morgen, mit 15,000 Thalern Anzahlung, zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren bei dem Kaufmann Herrn **Nathan Bernstein** in **Posen**, Sandstraße Nr. 2.

Mein Vorwerk (Bauerngut) mit neuen massiven Prachtgebäuden, ca. 200 Morgen Magdb. Maßes Ackerland inkl. Wiese, Waldung, Teich und Badeanstalt mit vollständigem Wirthschafts-Inventarium, 250 Schock Hopfenanbau, das Land mit vollständiger Wintersaat bestellt, eine bedeutende Quantität Getreidevorräthe, isolirt vom Dorfe, 1 Meile von Rakwitz und Wollstein belegen, beabsichtige ich aus freier Hand für die Kaufsumme von 7350 Thlrn. zu verkaufen. Bei 3500 Thlrn. Anzahlung bleibt der Rest nach Verlauf von 15 Jahren unkündbar, 2000 Thlr. bei reeller jährlicher Zinszahlung zu 5 pCt. erst nach Verkauf vieler Jahre getilgt werden.

Kauflustige belieben sich direkt an den Vorwerks-Besitzer **H. Biedermann** zu **Jablanc-Vorwerk** bei Rakwitz in Franko-Briefen zu wenden. Unterhändler sind verbeten.

Das in der Stadt Schwersenz sub Nr. 144a. belegene Grundstück soll theilungshalber aus freier Hand und unter soliden Zahlungsbedingungen verkauft werden, wozu Termin **am 22. Oktober 1867, Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle ansteht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Kenig** in Posen, Eichwaldstraße Nr. 1. Im Namen der Erben.
Zacharias.

Ein gut eingerichtetes **Specereigeschäft** nebst Weinhandlung und Schank, in einer der größeren Kreisstädte hiesiger Provinz, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Adresse **A. L. B.** poste restante **Koźmin** franco.



Dominium
Najezierze
bei **Wreschen**
wünscht 100 Stück Zuchtschaafe zu kaufen.

Mittwoch den 9. d. Mts. trifft wiederum mit einem Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers Hôtel zum Posen ein.
J. Klakow, Viehhändler.

3—400 magere **Hammel** werden vom Dominium **Betsche** zu kaufen gesucht.

Wagen-Verkauf.

Ein großer, früher einem Carousell-Besitzer gehöriger Wagen ist unter Bedingungen zu verkaufen bei

C. Pinnau,
Schmiegel.

Ein Repositorium nebst Ladentisch, fast neu, ist billig zu verkaufen
Bäckerstraße Nr. 13 b.

Der Bockverkauf



in der Negretti-Stammschäferei zu **Śmiełowo** bei Żerkow, Kreis Wreschen beginnt am

10. Oktober.

Dom. Śmiełowo.

Obstbäume.

Baumschulen,

Kunst- und Handelsgärtnerei

zu **Grabowiec** bei Samter.

Größte Auswahl **in- und ausländischer Obst-, Schmuck- und Wald-Bäume,** so wie **Zier- und Obst-Sträucher, Staudengewächse** rc. Preisverzeichnisse auf Verlangen franko und gratis.

Gebr. Zweiger.

Ziersträucher.

Cement- und **Asphaltröhren**, 6, 9 u. 12" im Durchmesser, zu **Brücken** und **Durchlässen**, sowie **Drainröhren** verschiedener Dimensionen empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Bekanntmachung.

Wir veröffentliehen hiermit, dass Herr ***Carl Pieper*** in ***Dresden*** nicht mehr in unseren Diensten ist, dass er in keinerlei Beziehung zu unserer Firma steht und nicht im Stande ist, unsere Fabrikate zu verkaufen. — Zugleich bitten wir unsere werthen Kunden, sämmtliche Aufträge für uns dem Herrn

O. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9., Breslau,

zu übergeben, da wir nur für unser durch ihn verkauftes Fabrikat Garantie übernehmen.

Marshall Sons & Co., Lim^{d}.-Gainsborough.

Marshall Sons & Co., Lim^{d}.- Gainsborough (England), Locomobilen und Dreschmaschinen.

Von diesen ausgezeichneten Maschinen sind ausser den in meinem Besitz befindlichen bereits seit **Mai dieses Jahres** folgende verkauft:

	Locomobile	und	Dreschmasch,
an Herrn Direktor **Biebrach** — Borisson	1	und	1
- **von Eijnern** — Halbendorf.	1	-	1
- **Gebr. Gleim** — Zölling b. Malschwitz .:	1	-	1
- **Eduard v. Kramsta** — Rauske	—	-	1
- **Gr. zu Limburg-Stirum** — Gr.-Peterwitz	1	-	1
- **D. Littmann** — Breslau	1	-	—
- **A. Mockrauer** — Tost	1	-	1
- **Neumann & Consorten** — Brostau bei Glogau	1	-	1
- **Oswald Petrick** — Ob.-Weistritz bei Schweidnitz	2	-	2
- **Graf Renard'sche General-Direktion** — Gr.-Strehlitz	—	-	1
- Baron **von Richthofen** — Gr.-Rosen ...	1	-	1
- Rittmeister **Stapelfeld** — Leipe bei Grottkau	1	-	1
- **Al. Graf Szembek** — Siemianice bei Kempen	1	-	1
- Gutsbesitzer **Thomas** — Seckerwitz bei Jauer	1	-	1

und bitte ich diejenigen Herren, welche noch kaufen wollen, um gütige baldige Bestellungen. Lieferung prompt.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9., Breslau.

Von Herrn C. Thust, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

erhielt ich eine grosse Sendung von

Grabdenkmälern,

bestehend in den schönsten **Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.

Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.

Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Bestellungen, die noch in diesem Herbst ausgeführt werden sollen, erbitte recht bald.

Großes

Pelzwaaren-Lager

befindet sich

Wasserstraße Nr. 27.

Philippsohn Holz.

Zur Beachtung!

Neben meinem Geschäft als Maler habe ich am heutigen Tage, Halbdorfstraße Nr. 33. einen Handel mit zum Anstrich fertiger Oelfarben, so wie sämmtlichen trocknen Farben, als auch verschiedenen Lacken und Firniß eröffnet.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden die Oelfarben auf Verlangen in jeder Nüance gemischt

Posen, den 8. Oktober 1867.

F. Petersen, Maler.

Filzhüte für Damen modernisirt **P. Hahn,** St. Martin 78.

Ich bestätige gern zum Wohle der leidenden Menschheit, daß ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen G. A. W. Mayerschen Brustsyrups von einem langjährigen **Krampfhusten** vollständig geheilt worden bin und erkenne ich die Wohlthat eines solch ausgezeichneten Hausmittels, welches in keiner Haushaltung fehlen sollte, vollständig an. Diesen Brustsyrup kann ich daher allen Leidenden bestens empfehlen. **Constanz** am Bodensee, den 20. März 1867.

Frau Zimmermeister Emele.

Niederlagen in Posen bei

Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.

Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Für Brennereien!

Ich habe bedeutende Quanten Spiritus zu kaufen und täglich die verhältnißmäßig höchsten Preise zu bezahlen.

Eduard Mamroth,

Komptoir: **Posen,** Friedrichsstr. 20., 1. Et.

Das Beste von 1863er Roth- und Weißwein

hiesigen Gewächses versende ich zum Preise von 8½ Sgr. pro Quart inkl. Gebind, 8 Sgr. pro Flasche inkl. Glas und Kiste, gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Gustav Sander in Grünberg in Schlesien.

Havanna-Ausschuß-Cigarren,

I. Sorte à 27½ Thlr., in Original-Kiste à 1000 Stück,
II. " à 15 " " " à " "

in schönster, weißbrennender Waare empfehlen

J. D. Katz & Sohn,

Wilhelmsstraße 8.

St. Martin Nr. 76. ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen. ***Jeenicke.***

Ein heller, sehr geräumiger Keller

in der Großen Gerberstraße ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wasserstr. 4.

ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres bei

C. W. Paulmann.

Breitestraße 7. im 1. Stock ist ein großes freundliches Zimmer nach vorn heraus, welches sich auch zum Komptoir eignet, sofort zu vermiethen.

Ein freundl. Zimmer ist zu verm. Zu erfragen b. Wwe. ***Stechel.*** **St. Martinstr. 28.**

Berlinerstr. Nr. 29. sind 1. Etage 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

2 neu tapezirte, möbl. Zimmer wie auch Pferdestall sind gr. Ritterstraße 10. sogleich z. beziehen.

Das bisher vom Herrn Hauptmann Manthey im Generalstabe innegehabte möblirte Quartier nebst Burschenzimmer und Pferdestallung im Hause **Mühlenstr. 12.** ist zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 20.

ist ein freundliches Quartier (2 Stuben mit Zubehör) vom 1. November ab zu vermiethen. Preis 50 Thlr.

Berlinerstraße Nr. 20., Parterre, sind zwei fein möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Schreiber (junger Mann) findet sofort Unterk. im Büreau des Rechts-Anw. **Pilet.**

Ein anständiger junger Mann, der die Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordn. ½ Jahr besucht hat, findet in meinem Geschäft als Eleve eine freundliche Aufnahme.

Rawicz a. d. Bresl.-Pos. Bahn.

H. Schumann,
Apotheker.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Hutmacherprofession erlernen will, kann unter soliden Bedingungen sofort eintreten **Posen, Wasserstraße 24.** Näheres im Sattlerladen bei ***W. Pinnau.***

Ein Schmiedemeister,

der in größeren Provinzialstädten in Fabriken mit Dampfmaschienen gearbeitet, auch mit der Kessel-Reparatur Bescheid weiß, sucht angemessene Stellung auf irgend einem Gute. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ich ersuche Jedermann hiermit ergebenst, mir den **Verbleib** meiner Ehefrau **Henriette Aßmus,** geb. Boge, welche mich seit Jahresfrist böswillig verlassen, nachzuweisen.

H. Assmus,
Barlebenshof Nr. 9.

K. K. ausschl. priv. und erstes amerik. und engl. patentirtes

Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp,

prakt Zahnarzt in Wien, Bogner-Gasse. Preis pro Flasche 20 Sgr u. 1 Thlr.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 14 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes, krankes Zahnfleisch, Carries und Skorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde, und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speisen oder Tabakrauchen entsteht. Da das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in keiner Weise angreifend oder ätzend wirkt; so leistet es auch als stetes Reinigungsmittel des Mundes die vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis in's hohe Alter. — Atteste hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Zahnplomb, zum Selbstplombiren hohler Zähne, Preis 1 Thlr. 15 Sgr. — **K. K. a. pr. Anatherin-Zahnpasta,** Preis 20 Sgr. — **Vegetabilisches Zahnpulver,** Preis 15 Sgr.

Haupt-Depôt für den Zollverein in **Berlin** bei

J. F. Schwarzlose Söhne,

Droguen- und Parfümerie-Handlung in Posen bei ***H. Kirsten,*** Wwe., Bergstraße Nr. 14.

Frische **Krammetsvögel** und **Birkhühner** empfiehlt

Eduard Stiller,

vorm. **F. A. Wuttke,**

Sapiehaplatz Nr. 6.

Lotteriel. 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 8 tlr., 1/16 4 tlr., 1/32 2 tlr., 1/64 1 tl. vrk. u v. L. G. Ozanski. Berlin. Janowitzbr.

Theerseife,

von Bergmann & Co. in Paris, **wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr.

V. Giernat in Posen, Markt 46.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 136. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 15. Oktober d. J. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen. Posen, den 5. Oktober 1867.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer.
Fr. Bielefeld.

Preuß. Lotterie-Comptoir

47. Landsbergerstr. 47.

Original 1/1, 1/2, 1/4, Anth. 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 verk. und vers. am billigsten ***Sutor.***

Landsbergerst. 47., Berlin.

In allen Buchhandlungen, sowie in der Expedition, Berlin 106a. Potsdamerstr., ist zu haben:

Kalender des preußischen Volksvereins für 1868.

Mit einer **colorirten Wappentafel aller preußischen Provinzen,** den Bildern **Sr. Majestät des Königs,** des Grafen **Bismarck,** des Feldmarschall **Wrangel,** der **3 Reichstags-Präsidenten,** der **Fahnen-Eroberer** im letzten Feldzuge, **44 Wappen preußischer Städte, Adels- und Patrizier-Geschlechter** und einer Masse anderer Illustrationen.

In 2 Ausgaben a) fest geheftet, b) gebunden und mit Papier durchschossen.

Am Sonnabend d. 5. d. M. ist im Lokale des Hrn. Schulze, Friedrstr. 28 ein schwarzer **Hut** vertauscht worden, ein anderer m. Flor zurückgebl., der Eigenth. des Letzteren wird ersucht, denselb. gegen Abgabe d. verw. Hutes im genannten Lokal abzuh

---

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.

Beginn des Gottesdienstes am Versöhnungsfeste: **Dienstag den 8. Oktober** Abends **5½ Uhr,**
Mittwoch den 9. Oktober Morgens **7½ Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Allen Freunden mache ich die Anzeige, daß mein guter Gatte, **Daniel Johann Jerke,** nach langen Leiden, an der Leber krank, im 65. Lebensjahre, hier, den 7. Oktober, ½ 8 Uhr, verschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag ½ 3 Uhr, vom Trauerhause, Warschauerstraße 15. (Schrodka), aus statt. Um stille Theilnahme bittet

Susanna Jerke.

Posen, den 8. Oktober 1867.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emma Carus mit Herrn Leo Kölpin in Vietz. Frl. Anna Müller mit Stadtsekretär Schödel in Storkow. Verw. Frau Kaufmann Marie Rehefeldt mit Oekonom Ernst Beyer in Varchmin. Frl. Clara v. Förster mit Herrn Lic. theol. und Docent der Universität Dr. Hermann Gerlach in Berlin. Frl. Nanny Polster mit Herrn Rudolph Deseler in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 8. Oktober

Rosenmüller und Finke,

oder: **Abgemacht.**

Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.

Die Direktion.

Volksgarten-Saal.

Dienstag den 8. Oktober c. **kein Konzert.**

W. Appold.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage einen **kräftigen Mittagstisch** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Klunder, Restaurateur,
Magazinstraße 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 8. Oktober 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 70, Oktbr. 70, Oktbr.-Novbr. 67, Novbr.-Dezbr. 65, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 65, Frühjahr 1868 $65\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 3000 Quart, pr. Oktbr. $21\frac{1}{12}-\frac{1}{8}$, Novbr. $19\frac{3}{4}$, Dezbr. $19\frac{5}{12}$, Jan. 1868 $19\frac{1}{2}$, Febr. 1868 $19\frac{7}{12}$, März 1868 $19\frac{3}{4}$.

⚭ [Privatbericht.] **Wetter:** Veränderlich. **Roggen** etwas niedriger, gek. 25 Wispel, pr. Herbst 71 Br., Oktbr.-Novbr. $68\frac{1}{4}$—68 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $66\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. $66\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Frühjahr $66\frac{1}{4}$ Br., 66 Gd.

Spiritus fest, gek. 3000 Quart, pr. Oktbr. $21\frac{1}{12}-\frac{1}{8}$ bz., Gd. u. Br., Novbr. $19\frac{3}{4}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Dezbr. $19\frac{11}{24}-\frac{1}{2}-\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., Jan. $19\frac{1}{2}$ Gd., Febr. $19\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., März $19\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., April-Mai $20\frac{1}{6}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Oktbr. **Wind:** SSW. **Barometer:** 28. **Thermometer.** Früh 4° +. **Witterung:** Trübe.

Die meist recht anregenden Berichte von außerhalb waren auch heute ohne Einfluß auf Stimmung und Preislauf für **Roggen**. Die Kauflust ist hier nicht mehr allgemein und einzelne Käufer, so energisch sie auch kaufen, waren nicht im Stande dem stärker hervortretenden Angebot die Spitze zu bieten. Preise sind daher ins Weichen gerathen. Effektive Waare strömt etwas reichlicher heran und es bleibt nach Befriedigung des Bedarfs für Kündigungszwecke bereits Manches übrig. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis $77\frac{1}{2}$ Rt.

Auch **Weizen** hat sich nicht voll behaupten können, indessen ist es doch zu nennenswerthem Rückschritt nicht gekommen. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis $93\frac{1}{4}$ Rt.

Hafer loko kaum preishaltend, Termine matt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $31\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl in fester Haltung bei sehr mäßigem Handel. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus wurde anfänglich, besonders pr. Herbst, ansehnlich gesteigert, Schluß ermattete später zwar sichtlich, blieb jedoch über dem Standpunkt vom Sonnabend. Gekündigt 110,000 Quart. Kündigungspreis $23\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 92—107 Rt. nach Qualität, gelb. schles. 104 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 94 a 93 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $93\frac{1}{2}$ a 93 bz., Novbr.-Dezbr. $92\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $93\frac{1}{2}$ a 92 bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 77—78 Rt. bz., per diesen Monat $77\frac{3}{4}$ a 78 a $76\frac{2}{3}$ a 77 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $75\frac{3}{4}$ a $74\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. $73\frac{3}{4}$ a $72\frac{1}{4}$ bz., Dezbr.-Jan. $71\frac{1}{2}$ a 72 a 71 bz., April-Mai $71\frac{1}{2}$ a 72 a 71 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—55 Rt. nach Qualität, 52 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—33 Rt. nach Qualität, $30\frac{3}{4}$ a 32 Rt. bz., per diesen Monat $31\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 31 bz. u. Br., April-Mai $32\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ bz u. Br., 32 Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 67—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 67—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 83—89 Rt.

Rübsen, Winter-, 81—87 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 5/12 Rt. bz., per diesen Monat 11⅜ a 5/12 Rt. bz, Oktbr.-Novbr. 11⅜ a 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11 11/24 a ½ bz., Dezbr.-Jan. 11⅝ bz., Jan.-Febr. 11⅝ bz., Febr.-März 11⅝ bz., April-Mai 12 bz., Mai allein 12⅛ bz.

Leinöl loko 14 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 23⅜ a ½ Rt. bz., per diesen Monat 23⅓ a 24 a 23 7/12 a ¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 20⅓ a ⅔ a ½ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 20⅙ a 7/12 a ⅜ bz. u. Gd., 5/12 Br., April-Mai 20 11/12 a 21 5/24 a 1/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾—6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5½—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 7. Oktbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 8° R. Barometer: 27. 10. Wind: W.

Weizen niedriger, loko p. 2125 Pfd. gelber 92—105 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 104—103 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 99 Br., Frühjahr 100—99 bz. u. Br.

Roggen Anfangs fest, schließt flau und niedriger, p. 2000 Pfd. loko 76—79½ Rt., pr. Oktbr. 79—78 Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 77½—77—75½ bz. u. Br., Frühjahr 72½, 73½, 72½, 72, 71 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd schles. 52—53 Rt., mähr. 53—54½ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 33—34 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühj. 36 Rt. bz.

Rüböl fester, loko 11½ Rt. bz. u. Br., pr. Oktbr. 11⅓, 5/12 Rt. bz., 11⅓ Gd., Oktbr.-Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 11 5/12 Br., April-Mai 11¾ bz. u. Gd., 11/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 23, 23⅙ Rt. bz., pr. Oktbr. 22 11/12, ½, ¾ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 20⅚, ½ bz., Frühjahr 21 bz. u. Br.

Angemeldet, 150 Wispel **Roggen**, 30,000 Quart **Spiritus**.

Regulirungspreise: Weizen 103 Rt., Roggen 78 Rt., Rüböl 11 5/12 Rt., Spiritus 22¾ Rt.

Petroleum loko vom Lager 7 7/12, ⅔ Rt. bz., pr. Novbr. 7¾, 19/24 Rt. bz.

Reis, Rangoon 5¼—5 5/12 Rt. tr. bz.

Hering, schott. Crown und fullbrand 11⅙ Rt. tr. bz, feiner Fisch fest auf 11½ Rt. tr. gehalten, Ihlen 9¾ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 7. Oktbr. [Produktenmarkt.] Wind: Süd. Wetter: Angenehm, früh 3° Wärme. Barometer: 27″ 7½‴. — Am heutigen Markte war für Getreide die Kauflust allerdings etwas ruhiger wie Sonnabend, dieselbe zeigte sich jedoch noch immer ziemlich rege und haben deshalb Preise, ungeachtet der ziemlich starken Zufuhr, sich schwach behauptet.

Weizen fand nur ruhige Frage, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105—112—118 Sgr., gelber 105—111—115 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen schwach preishaltend, p. 84 Pfd. 87—90 Sgr.

Gerste beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 58—61—64 Sgr., feinste über Notiz bezahlt.

Hafer behielt feste Stimmung, p. 50 Pfd. 33—36 Sgr., feinste Sorten 37 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—74 Sgr., **Futtererbsen** a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Angebot, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen begehrt, p. 90 Pfd. 90—100 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten bei ruhigem Geschäftsverkehr, **Winterraps** p. 150 Pfd. 185—196—207 Sgr., **Winterrübsen** 176—186—192 Sgr., **Sommerrübsen** 170—180—182 Sgr., **Leindotter** 150—160—170 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein blieb angeboten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—6⅔ Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 53—55 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 80—85 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat stilles Geschäft, roth 13½—14½—15½, weiß 14—16—18 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 34—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 7. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) im Verlauf höher, gek. 1000 Ctr., pr. Oktbr. 71¼—72¼—72 bz, Oktbr.-Novbr. 69½—70 bz., Gd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 67—68—67½ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 66½—67¼ bz., März-April 66¾—⅝ bz., April-Mai 65½—66 bz.

Weizen pr. Oktober 93 Br.

Gerste pr. Oktober 54 Br.

Hafer pr. Oktober 49 Br.

Raps pr. Oktober 95 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 11 Br., pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 10⅚—11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11 1/12 bz., Dezbr.-Jan. 11¼ Br., Jan.-Febr. 11⅓ bz., April-Mai 11⅔—7/12 bz

Spiritus schließt matter, loko 21⅚ Br., **21½ Gd.**, pr. Oktbr. 21½—¼ bz, Oktbr.-Novbr. 19⅔ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 19¼—19 bz. u. Gd., April-Mai 19½—¼—⅔ bz. u. Br.

Zink fest, 6⅔ Rt., specielle Marken 6¾ Rt., W. H. 6⅞ Rt. gehalten.

Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**.

Raps	204 Sgr.	194 Sgr.	184 Sgr.
Winterrübsen	196 „	186 „	176 „
Sommerrübsen	178 „	168 „	158 „
Dotter	160 „	150 „	140 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Nürnberg, 5. Oktbr. Während das Hopfengeschäft sich im Monat September für Producenten, resp. Verkäufer günstiger entwickelte, zeigt sich seit Anfang dieses Monats eine weichende Tendenz am hiesigen Hopfenmarkte, und ist daher bei einem Rückblick auf die heute beendete Woche kein erfreuliches Bild des Geschäftsverkehrs wahrzunehmen. Besonders war bei der ansehnlichen Zufuhr des Donnerstagmarktes, von der nur drei Viertel verkauft wurden, die Stimmung eine gedrückte und eine Mißstimmung unter Käufern und Verkäufern bemerkbar. Auch gestern, wo zu der aus dem Donnerstagsmarkte übriggebliebenen Waare von 4—500 Ballen noch 100 Ballen zugeführt waren, war gleiche Leblosigkeit am Markte. Die Zufuhren erreichten in dieser Woche keine 3000 Ballen wie in der Vorwoche, und dürfte im Vergleich zu derselben ein Preisabschlag je nach Qualität bis zu 8 Fl. anzunehmen sein.

Rottenburg a. N., 3. Oktbr. Nachdem die israelitischen Feiertage vorüber sind, zeigt sich im Hopfengeschäfte wieder ein regeres Leben. Die Preise sind auch hier etwas heruntergegangen, und ist je nach Waare zu 55—66 Fl. anzukommen. Bis 28. September einschließlich wurden 1630 Ballen mit 2010 Ctr. auf die Stadtwage gebracht und sofort versandt.

München, 5. Oktbr. Umsatz 64½ Ctr, Rest 116 Ctr. 1866er Holledauer Waare 80—90 Fl., 1866er Spalter Stadtgut — Fl., 1866er Spalter Umgegend — Fl., 1866er fränkische Landwaare 70—80 Fl. p. 112 Zoll-Pfd. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Regen. **Weizen** höher, loko 10, 5, pr. November 9, 12, pr. März 9, 14. **Roggen** höher, loko 8, 5, pr. November 7, 27, pr. März 7, 28. **Rüböl** besser, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 3/20, pr. Mai 13 11/20. **Leinöl** loko 13 7/10. **Spiritus** loko 27¼.

Hamburg, 7. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko fest, aber ruhiger, auf Termine sehr geschäftslos. **Weizen** pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 179 Br., 178 Gd. **Roggen** pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 135 Br., 134 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 134 Br., 133 Gd. **Hafer** fest. **Spiritus** ruhig. **Rüböl** unverändert, loko 24, pr. Oktober 24, pr. Mai 25¼. **Kaffee** sehr stille. **Zink** fest.

London, 7. Oktbr. (Auf indirektem Wege eingegangen.) **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) Totalzufuhr von **Weizen** seit letztem Montag 16,910 Qrtr., von **Gerste** 1100, von **Hafer** 6712 Qrtr.

Englischer und fremder **Weizen** gegen letzten Montag 3, **Gerste** 1, alter **Hafer** 2, neuer 1 Sh. höher. Lebhaftes Geschäft.

Paris, 7. Oktbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Oktbr. 99, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 50, pr. Januar-April 99, 50. **Mehl** pr. Oktbr. 88, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 88, 00. **Spiritus** pr. Oktbr. 67, 00.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Oktbr.	Nachm. 2	27″ 8‴ 09	+ 8°7	SSW 1-2	trübe. Cu-st.
7. „	Abnds. 10	27″ 5‴ 51	+ 4°8	W 1-2	bed., schw. Reg.[1])
8. „	Morg. 6	27″ 3‴ 69	+ 5°8	NW 2-3	trübe. St.[2])

[1]) Regenmenge: 18,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) „ 6,5 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Oktober 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
„ „ 8. „ „ „ „ 1 „ 4 „

Telegramme.

Wien, 8. Oktober. Die „Debatte" sagt, der Kaiser hat, entsprechend dem Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, das Ministerium beauftragt, die bischöfliche Adresse zu berathen und darüber Bericht zu erstatten.

Paris, 7. Oktober. Gerüchtweise verlautet, der Kaiser habe das von Rouher in Biarritz vorgelegte Programm günstig aufgenommen. Die Hauptzüge desselben sind folgende: Die Nichtintervention bleibt die Grundlage der französischen Politik, der gegenwärtige Papst bleibt bis zu seinem Tode im Besitz der weltlichen Macht in Rom. Mit dem Nachfolger desselben wird ein Abkommen getroffen, welches die geistliche Macht des Papstes garantirt. Im Innern werden liberale Reformen eingeführt, die neue Heeresausrüstung wird vollendet, die Armeekadres werden ohne Vermehrung des Effektivbestandes erweitert, das Projekt der Heeres-Reorganisirung wird in diesem Sinne modificirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Oktober 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅛ bz
do. 56	4½	97⅛ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	116⅛ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	79¼ B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100⅞ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76½ bz
Märkische	4	87 bz
Ostpreußische	3½	76½ G
do.	4	83 bz
Pommersche	3½	75½ B
do. neue	4	87¼ bz u B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅝ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	75¾ B
do.	4	82 bz
do. neue	4	82½ bz
do. do.	4½	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90½ bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	89½ G
Preußische	4	89½ G
Rhein.-Westf.	4	93 bz
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	90¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45 bz
do. National-Anl.	5	52½ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	58 bz u G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	65½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	64¾-65-64⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	39¼ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	58½ B
Italienische Anleihe	5	45⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	58¾ bz
6. do.	5	75 bz
Englische Anl.	5	85 G
N. Russ. Egl. Anl	3	50⅝ bz
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86 G
do Pr.-Anl. 1864	5	100 bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 62⅞ bz
do. kl.	4	62⅞ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57⅝ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	94 B
Amerik. Anleihe	6	74⅝-75 bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	93 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47 etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159½ bz u B
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz
Braunschwg. Bank-	4	90 G
Bremer do.	4	116 B
Coburger Kredit-do.	4	76½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	110½ G
Darmstädter Kred.	4	78½ B
do. Zettel-Bank	4	95¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	24½ bz
Geraer Bank	4	102 B
Gothaer Privat do.	4	92¾ etw bz
Hannoversche do.	4	75 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¼ B
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	89½ B
Meininger Kreditbk.	4	89 G
Moldau. Land. Bk.	4	15¾ B
Norddeutsche do.	4	114¾ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	68¾-69½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 etw bz
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	149 bz
Schles. Bankverein	4	113¾ B
Thüring. Bank	4	64¾ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank.	4	82 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	100½ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	68½ G
do. II. Em.	5	73 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76½ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	92 bz
do. V. Ser.	4½	91½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	81½ G
do. II. Ser	4½	91¼ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95¾ G
do. Litt. B.	4	95¾ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86 G
do. Litt. B.	4	86 G
do. Litt C.	4	85⅝ bz
Berlin-Stettin	4½	95 G
do. II. Em.	4	84 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	83½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92 bz
Cöln-Minden	4½	96½ B
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83 B
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85¾ B
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ G
Magdeb. Wittenb.	3	66¼ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ etw bz
Niederschles. Märk.	4	87½ bz
do. II. c.	4	84¾ G
do. conv.	4	87½ bz
do. conv. III. Ser.	4	84¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 bz
Niederschl. Zweigb	5	100¼ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77½ G
do. Litt. F.	4½	93½ G [bz G
Oestr. Französ. St.	3	245 bz G, n 233
Oestr. südl. Staatsb.	3	208½ bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91¾ bz
do. 1862	4½	91¾ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ G
do. II. Em	4½	93¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92 bz
do. III. Em.	4½	92 bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	30½ G
Altona-Kieler	4	128¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	141¼ bz
Berlin-Anhalt	4	218 bz
Berlin-Hamburg	4	155½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	215 bz
Berlin-Stettin	4	135¾ bz
Berlin-Görlitz	4	68¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	95 bz
Böhm. Westbahn	5	56¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4	134 bz
Brieg-Neiße	4	90½ B
Cöln-Minden	4	139½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	69 bz
do. Stamm-Pr.	4½	79½ G
do. do.	5	83¾ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	83¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149¾ G
Magdeb. Halberst.	4	184 B
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	123¼ bz
Mecklenburger	4	73⅝ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88⅝ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93-93½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	192¼ bz
do. Lt. B.	5	163 G
Oest. Franz. Staat.	5	124¾-25½-¼ bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	95¼-¾-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71½ bz R.O. 71⅜
Rheinische	4	114½-¾ bz [bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	74 G
Stargard-Posen	4½	93⅜ bz [G
Thüringer	4	127½ bz, ig. 108½

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 23⅞ G
Napoleonsd'or	—	5 12¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz

Industrie-Aktien

Dess. Kont. Gas-A.	5	152 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	125 G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 7. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅛ bz
do. do. 2 M.	4	80¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅞ bz
do. do. 3 M.	7	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅞ bz

Die Börse, welche schon im gestrigen Privatverkehr durch die italienischen Nachrichten sehr verstimmt war, eröffnete heut noch niedriger auf die Wiener Gerüchte einer Ministerkrisis und die neueren Nachrichten aus Italien; das Angebot wurde stärker. Später wurde die Stimmung fester; es trat zu den niedrigeren Kursen einige Kauflust ein, das Geschäft wurde in den Hauptspekulationspapieren etwas belebter. Doch blieben die Kurse niedriger, als am Sonnabend, so wie auch als im gestrigen Privatverkehr. Auch Eisenbahnen waren mehrfach niedriger, aber auch hier war etwas Kauflust sichtbar, was die Haltung etwas befestigte. Belebt und sehr fest waren Nordbahn. Auch Görlitzer waren beliebt, und wurden sowohl Stammaktien, als auch Stamm-Prioritäten höher bezahlt, erstere 1, letztere ¾ pCt. Preußische Fonds waren fest bei geringem Verkehr. Rumänische Anleihe 59¼ etwas bez.

Nordbahn (Friedr. Wilh.) 93 a ½ gem. Rheinische 114½ a ¾ gemeldet. Oestr.-franz. Staatsbahn 125 a ¼ gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 95¼ a ¾ a ½ gem. Oestr. Kredit 68¾ a 69¼ gem. Oestr. Loose von 1860 64¾ a 65 a 64⅞ gem. Russisch-Polnische 4proz. Schatz-Obligationen große 62⅞ bez. Poln. Liquidit. Br 47¼ a 47 gem.

Breslau, 7. Oktober. Herabgesetzte Kurse aus Frankfurt und Wien, welche auf die Gerüchte über eine östreichische Ministerkrisis zurückgeführt wurden, so wie das erfolgreiche Fortschreiten der Insurrektion im Kirchenstaate riefen an hiesiger Börse eine entschieden flaue Stimmung hervor, welche auf fast alle Spekulationspapiere einen Druck ausübte. Besonders verkehrten östr. Devisen in weichender Richtung, und auch italienische Anleihe war ½—¾ pCt. niedriger, als letzten Sonnabend, wobei sich indeß ein nicht unbedeutender Umsatz bildete. Dagegen waren preußische Fonds und Eisenbahn-Aktien ziemlich geschäftslos, während Amerikaner auf günstige Newyorker Kurse fest und beliebt waren und eine Kleinigkeit höher bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank 113¼ G. Oestr. Kreditankaktien 68¾-⅞ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78¼ B. do. do. 85¾ B 85¼ G. do. Lit. F. 94 B. do. Lit. G 93⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 192 B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 70½ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71 bz u G. Kosel-Oderberg 67¼ B. Amerikaner 74⅝-¾ bz u G. Ital. Anleihe 45 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau. Neue Badische Prämienanleihe 94. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 161¼, Staatsbahn 218½, Amerikaner 74 3/16.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel —. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 94⅝. Finnländ. Anleihe 83⅝. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 74⅛. Oestreich. Bankantheile 642. Oestr. Kreditaktien 161. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 217½. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank 241. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 45⅝. 1854er Loose 57⅛. 1860er Loose 64¾. 1864er Loose 67⅛. Badische Loose 51½. Kurhessische Loose 53. 5 % östr. Anleihe von 1859 56⅞. Oestr. National-Anlehen 51⅞. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 38½. Bayerische Prämien-Anleihe 96⅝.

Hamburg, 7. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Ueberwiegende Kauflust bei ungenügendem Angebot. Oestreich.-franz. Staatsbahn 457½, Italienische Rente 44⅝, Lombarden 353.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 86. National-Anleihe —. Oestreich. Kreditaktien 68¾. Oestr. 1860er Loose 64⅝. Mexikaner —. Vereinsbank —. Nordd. Bank 116¾. Rheinische Bahn 137⅞. Nordbahn 92½. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 95. 1866er russ. Prämien-Anleihe 88. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 68. Diskonto 2 %.

Wien, 7. Oktober. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Flau.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 56, 30. 5 % Metalliques 54, 50. 1854er Loose 70, 75. Bankaktien 678, 00. Nordbahn 166, 50. National-Anlehen 64, 10. Kreditaktien 170, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 230, 00. Galizier 203, 75. Czernowitzer 171, 00. London 124, 85. Hamburg 91, 90. Paris 49, 60. Frankfurt 104, 30. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 138, 75. Kreditloose 122, 25. 1860er Loose 79, 90. Lombard. Eisenbahn 176, 25. 1864er Loose 71, 00. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 103, 50. Napoleonsd'or 10, 01. Dukaten 597. Silberkupons 122, 50.

Paris, 7. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 50 Minuten. 3% Rente 68, 10, Italienische Rente 45, 65, Kredit mobilier 170, 00, Amerikaner 80⅛.

Paris, 7. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. 3% Rente 68, 22½, Italienische Rente 45, 80. Bessere Stimmung. Viele Renten-Eskomptirungen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.